

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Sirofonto 882 Kreispostamt Nagold. In Konfursfällen ab Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zelle od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 88

Bezugspreise: In der Stadt bzw. nach Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 (einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr) zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Nicht-Erfüllung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 429

Groß-Hamburg dankt dem Führer

Riefen-Rundgebung mit Rudolf Heß und Dr. Ley

Hamburg, 1. April.

Mit einer machtvollen nächsten Kundgebung vor dem Rathaus in Hamburg drachten Hamburgs Nationalsozialisten dem Führer ihren Dank für die Lösung der Wirtschaft- und Kaufmanns-Hamburgs durch das Gesetz Groß-Hamburg zum Ausdruck. Mehr als 30 000 Mann waren mit lobenden Reden in den Abordnungen aller Gliederungen der NSDAP. aufmarschiert, umklammert von riesigen Menschenmengen, die den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley förmlich begrüßten, als sie mit dem Gauleiter Kaufmann und den führenden Männern der Bewegung in Hamburg auf dem Balkon des Rathauses erschienen.

Der Stellvertreter des Führers sprach dann zur Menge: „Dieser Akt der ersten großen regionalen Reform des neuen Reiches vollzieht sich am Geburtstag Bismarcks, des Mannes, der durch den Zusammenschluß getrennter Gebiete zum Deutschen Reich den bisher bedeutendsten gebietsmäßigen Reformakt in der Geschichte der Deutschen leistete. Ich doch mußte Bismarck, mehr als ihm lieb war, hierbei Rücksicht nehmen auf parlamentarische Interessen der beteiligten Staaten und ihrer Oberhäupter. Diese innerdeutschen Grenzen mußte er bestehen lassen, die er selbst als widerwärtig empfand. Es ist die Verwirklichung der Hamburger Forderung eine Tat in seinem Sinne, ist ein Beweis für die Einheit der Deutschen, die sich mit Hamburg besonders verbunden fühlte.“

Im Zwischenstück nach 1918 vermochten die Verantwortlichen, von denen viele von der Notwendigkeit einer Reform von Gebietsgrenzen überzeugt waren, keine solchen Reformen durchzuführen, weil sie nicht die Interessen des Volkes vertreten konnten — obwohl sie ihre Herrschaft so gern „Vollherrschaft“ nannten — sondern nur die Interessen ihrer kapitalistischen, ihrer internationalen Auftraggeber, Interessen von Klassen und Ständen und die Interessen einer jüdischen Clique. Der Nationalsozialismus hat Stände und Klassen, Parteien und Verbände, die Herrschaft aller internationalen Verbände zerlegt und eine Herrschaft aufgerichtet, die nur ein Interesse kennt: Das Wohl Deutschlands. Dieser neuen Geist, der das Gesamtinteresse über die Einzelinteressen stellt, diesen Geist, durch den auch Groß-Hamburg Wirklichkeit wurde, dankt Deutschland nebst dem Führer den alten Parteigenossen der Kampfbereitschaft, den alten Kampfgenossen, die zum Führer standen durch alle schweren Zeiten, die für ihn opferten, kämpften, bluteten und lachten. Und ihr könnt es euch zur Ehre anrechnen, daß ihr persönlich beteiligt seid an dem ersten großen Schritt der Reichsreform in Deutschland — daß ihr persönlich beteiligt seid an der Verwirklichung eines bedeutsamen Zieles des nationalsozialistischen Reiches.“

Mit dem heutigen Tage ist das große Tor Deutschlands in die Welt wesentlich vergrößert worden. Möge die Welt darin auch eine symbolische Geste sehen. Nicht Isolierung will Deutschland, sondern Führung und Austausch. Deutschland hält seine Tore zur Welt offen. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Waren Hand in Hand geht der Austausch von Gütern der Kultur. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Gütern der Kultur Hand in Hand geht eine Förderung des Verständnisses der Völker untereinander. Die Förderung des Verständnisses aber dient dem Frieden der Welt! Mögen internationale Kräfte auch noch immer klagen, Unfrieden in unser Volk tragen zu können, mögen Verblendete die Hoffnung haben, durch Kettenstreit die Einheit zu fördern, es wird ihnen nicht gelingen! Unser Volk weiß, daß politisierende Parteien einst als Führer von Parteien mit religiösem Anspruch mitwirkten, Deutschland an den Rand des Bolschewismus zu bringen.

Unser Volk weiß, daß die Idee und die organisierte Kraft des Nationalsozialismus die

Bolschewisierung Deutschlands verhinderte. Es weiß ebenso gut, daß der Bolschewismus nicht durch sorgenvoll bedauernde Verlautbarungen und verdamnende Pamphlete zu überwinden ist. Unser Volk fühlt, daß der Segen des Herrgotts auf dem Werke des Führers ruht, daß der Segen nicht gemildert werden kann durch Verblendete, die nicht zu erkennen vermögen, daß Gott mit unserem Volk ist und mit seinem Kampf gegen die organisierte Gottlosigkeit des Bolschewismus. Das deutsche Volk wird sich seine so schwer erkämpfte Einheit nicht stören lassen. Es wird innerlich geschlossen seinen Weg weitergehen. Es wird die großen Werke christlicher Nächstenliebe der NS-Volkswohlfahrt und der Winterhilfe fortführen und ausbauen. Das deutsche Volk wird den Beweis seines Christentums der Tatmehrwiedererbringung durch Wirken für Frieden im Innern und Wirken für Frieden zwischen den Nationen, wie es hierfür bisher erfolgreich gewirkt hat unter seinem Führer.“

Zum Schluß wandte sich Reichsminister Rudolf Heß noch einmal direkt an die Nationalsozialisten des neuen Gaues, indem er ihnen zurief: „Seid stolz, an hervorragender Stelle tätig mitzubauen an der nationalsozialistischen deutschen Macht. Noch größer sei euer Stolz, im Kleinen wie im Großen Mitarbeiter des Führers, Mitkämpfer Adolf Hitlers zu sein in der Erfüllung der Aufgabe, die ihm der Herrgott gegeben hat: Das Reich zu schmieden, das es fest und unzerstörlich sei bis in Ewigkeit!“

Nach der Ansprache des Stellvertreters des Führers trat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus. „Wenn man“, so führte er u. a. aus, „wie in diesen Tagen wieder in Groß-Hamburg, sieht, wie das deutsche Volk einmütig zusammensteht, so erscheint das alles wie ein unschätzbares Wunder. Was Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht schaffen konnten, die große Hansestadt Hamburg, das hat Adolf Hitler erreicht, das haben die Partei und jeder Jellen- und Blockleiter, jeder SA- und SS-Mann mitgeschaffen. Uns bereitet ein einziges Gefühl des Dankes gegenüber dem Mann, der uns das alles gegeben hat. Was wären wir, wenn das Schicksal uns unseren Führer Adolf Hitler nicht gegeben hätte! Wir wollen im kommenden Schein der Fackeln“, so schloß Dr. Ley, „widerum geloben: Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns segnet! Wir glauben, daß dieser Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland befreit und zu Glück und Freude führt!“

Das Sieg-Heil der Zehntausende hallte über den weiten Platz vor dem Rathaus.

Staatsakte in Lübeck und Eutin

Lübeck, 1. April.

Im feierlichen Rahmen feierlicher Staatsakte ist am Donnerstag die Uebergabe der durch das Groß-Hamburg-Gesetz Preußen einverleibten Gebiete der Hansestadt Lübeck und der oldenburgischen Gebiete Lübeck und Birtenfeld erfolgt.

Beim Staatsakt in Lübeck erinnerte Reichsinnenminister Dr. Frick daran, daß an die Stelle des Gegeneinanders zwischen Reich und Ländern das große Mit- und Füreinander, an die Stelle der Vielheit der Länder die im Reich geeinte Nation getreten ist. Die Staatshoheit des Deutschen Reiches ist ein unteilbares Ganzes und steht lediglih dem Reiche zu. Die Glieder des Reiches, Länder, Provinzen oder künftige Reichsgaue sind staatliche Verwaltungsbezirke und zugleich gebietskörperchaftliche Träger der Selbstverwaltung. Darüber hinaus ist das Groß-Hamburg-Gesetz als ein Ausdruck der Reichsplanung zu werten. Es wird davon ausgegangen, daß das Reichsgebiet im Zuge der Reichsneugliederung in Reichsgaue etwa von der Größe der heutigen preussischen Provinzen oder der größeren außerpreussischen Länder realisiert wird. Ueber den

Gemeinden, über den Gaue sieht heute das nationalsozialistische Einheitsrecht.

Nachmittags nahm Reichsinnenminister Dr. Frick die Eingliederung des bisherigen oldenburgischen Landesteiles Lübeck in die preussische Verwaltung als neuer Landkreis der Provinz Schleswig-Holstein in Eutin vor. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Neugliederung des Reiches nicht von Zufälligkeiten, historischen Gewohnheiten oder von Doktrinen beeinflusst werden darf. Entscheidender Wert wird darauf gelegt werden müssen, daß die neuen Verwaltungsbezirke der natürlichen Gliederung des Volkspersons möglichst vollkommen entsprechen.

Die Uebernahme des oldenburgischen Landesteiles Birtenfeld vollzog der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Terboven, in Birtenfeld.

Dank des Führers

Dem Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann-Hamburg drahlerte der Führer: „Die mir anlässlich der gestrigen feierlichen Entbundenen Grüße erwidere ich mit dem Wunsch, daß die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niederrheinischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge.“

Nationaler Erfolg vor Bilbao

Salamanca, 1. April.

Die Nachricht von einem erfolgreichen Vorstoß der nationalen Truppen südlich von Bilbao, bei dem bolschewistische Stellungen erobert wurden, wird befreit. An der Südfrente haben die nationalen Truppen die taktisch wertvollen und durch Artilleriefeuer völlig zerstörten Ortschaften Alcaracejos und Villanueva del Ducque erobert. Dieser Geländeverlust ist mehr als ausgeglichen durch die Befreiung einiger bedeutender, die Täler im Gebirge von Los Pedroches beherrschender Stellungen.

Die Kämpfe nördlich von Vitoria und bei Eibar an der baskischen Front sind nach

Kommunistenrevolte in tschechischem Wasserwerk

Prag, 1. April.

Fast im gleichen Augenblick, da der frühere Handelsminister Dr. Katošček in der „Rozhodnutí“ die Bestrebungen der Kommunisten auf gewerkschaftlicher Grundlage zu einer „Volkfront“ auch in der Tschechoslowakei zu kommen, enthüllte — die kommunistischen und sozialdemokratischen Kraftfahrer haben sich als erste zu einem „Einheitsverband“ zusammengeschlossen — kam es in den staatlichen Wasserwerken in Práha zu einer Revolte der Kommunisten, die die wahren Ziele dieser Bestrebungen einwandfrei klarstellte.

Im Auftrage des Verteidigungsministeriums verbot die Werksleitung die Verbreitung kommunistischer Propagandadrucke. Der Betriebsausschuss nahm gegen dieses Verbot scharf Stellung und veranlaßte die Niederlegung der Arbeit in allen Abteilungen des ausgedehnten Werkes. In einer äußerst stürmisch verlaufenen Versammlung wurde nicht nur die Aufhebung dieses Verbotes, sondern auch eine Lohnhöhung um 20 v. H. gefordert, ebenso die Entfremdung eines Vertrauensmannes der tschechisch-agarischen Gewerkschaft von seinem Posten und aus seiner Abteilung. Die Arbeit wurde erst wieder aufgenommen, als die Werksleitung kapituliert und die marxistisch-kommunistischen Wünsche erfüllte. Auch das Verteidigungsministerium mußte sich dazu bequemen, mit dem Vorstehenden des revolutionären Betriebsausschusses zu verhandeln.

Das Kommunistenblatt „Rude Právo“ brüstet sich nach der Revolte und erklärt, daß die Arbeiter bereit seien, nötigenfalls auch ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Werkes die Aufhebung des Flugschriftenverbotes durch Streik zu erzwingen.

weiteren Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatz außerordentlich bestig.

Bei der Ausfahrt eines Transportes von Milizmännern aus Ciudad Real südlich von Madrid verletzten Frauen den Abtransport ihrer zum Schlachtopfer für Moskau bestimmten Männer zu verhindern, indem sie sich vor den Zug warfen. Sie wurden erst, als die Bolschewiten mit der Schutzmaske „die Straße wiederherstellten“.

Das regelmäßig zwischen Alicante und Barcelona verkehrende Flugzeug „Antares“ der Air France wurde beim Überfliegen von Valencia von Flak beschossen, aber nicht getroffen.

Reichensledderer in Kaufmannsmaße

Paris, 1. April.

Nach dem „Matin“ haben die spanischen Anarchisten und bolschewistischen Gewerkschaftsverbände eine weitverbreitete „Verkaufsorganisation“ errichtet, die geraubte Edelsteine und Schmuckgegenstände in Paris, Brüssel und Amsterdam abzusetzen hat. Der Erlös der den Gefangenen und Ermordeten geraubten Juwelen wird für den Einkauf von Waffen und Kriegsmaterial verwendet. In London ist es übrigens diesen Reichensledderern nicht gelungen, ihre „Ware“ an den Mann zu bringen.

Die geraubten Juwelen werden durch besondere Kurriere nach Perpignan über die Pyrenäengrenze gebracht. Etwa 60 Millionen Franken, die aus dem Verkauf dieser Juwelen stammen, wurden bisher zur „Festigung“ der anarchistischen Organisationen in Spanien aufgewendet; seit neuestem läßt aber die Tätigkeit der kommunistischen und anarchistischen Organisationen z. B. im „roten Gürtel“ von Paris darauf schließen, daß der Verkaufserlös auch außerhalb Spaniens verwendet wird.

In Valencia ist eine „Gesellschaft für kulturelle (!) Verbindung mit der Sowjetunion“ errichtet worden, die vor allem in Ausstellungen, Vorträgen und Filmen die „Ergründungen“ Sowjetrußlands demonstrieren und russische Sprachkurse einrichten will.

Neue Randknoten-Offensive der Komintern

Ueberhaupt entfaltet die Komintern gegenwärtig in den Rand- und Nachfolgestaaten eine neue starke Tätigkeit. Der Warschauer „Kurjer Poranny“ schildert eingehend diese neue Betätigung der Komintern in Polen und in den baltischen Staaten zur Erreichung der Bildung von „Volkfronten“. Die Arbeit geht so geheim und geräuschlos wie nur möglich vor sich, indem man in alle erreichbaren politischen, gewerkschaftlichen, sportlichen und sonstigen Organisationen zuverlässige und geschulte Kommunisten einschmuggelt. Tatsächlich weiß man bei Moskau nicht, wo die Diplomatie beginnt und das Wühlen der Spione aufhört. Moskau ist mit einem Spieles zu vergleichen, der die verlorene Partie — soweit es Polen betrifft — noch durch einen neuen Einsatz zu retten versucht.

Paris blickt besorgt nach Südoften

Beginn der Ratstagung der Kleinen Entente — Südslawische Presse warnt vor „sensationalen Erwartungen“

tz. Belgrad, 2. April.

Deute beginnt in der Hauptstadt des südslawischen Königreiches die Ratstagung der Kleinen Entente, der man nicht nur im Donauraum, sondern vor allem auch in Paris große Bedeutung zumißt. Die Außenminister Rumänens und der Tschechoslowakei, Antonescu und Dr. Krofca, sind bereits am Donnerstag in Belgrad eingetroffen. Krofca hat sich bereit, sofort nach der Ankunft Pressedirektoren gegenüber zu erklären, daß keine sensationellen Ergebnisse von der Tagung erwartet werden dürften, wenngleich sich die Konferenz mit den Vertretern Südslawiens mit Bulgarien und

Italien besessen werde. Die südslawische Presse warnt gleichfalls vor sensationellen Erwartungen. In der „Politika“ erklärt der frühere Befehlshaber Balugdzitsch, daß die Bedeutung der Tagung durch die Erklärungen Krostas über die Notwendigkeit der „Koordinierung“ der Politik der Kleinen Entente gegeben ist und daß eines der Hauptthemen der Konferenz der tschechoslowakische Vorschlag auf Ausbau des Paktes der Kleinen Entente sein wird.

Die größte Besorgnis über die weitere Entwicklung im Südoften herrscht aber in Paris, wo sich bereits am Dienstag ein Ministerrat mit dieser Frage befaßt hat. „Deuxième“ und „Echo de Paris“ sind wieder wortführend in dieser Beziehung. Die beiden Blätter glauben, daß das Schicksal des französischen Vorschlags eines gegenseitigen Beistandsvertrages Frankreichs mit der Kleinen Entente gegen jeden Angreifer von der Aussprache des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Beneš mit dem südslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch abhängt; falls Stojadinowitsch, was zu befürchten sei, den Vorschlag ablehne, hätte Frankreich, meint Jean Tabouis, auf dem Balkan eine große Partie verloren. Noch pessimistischer ist Vertinax-Grünblatt, der von einer Krise der Kleinen Entente spricht, die demnächst nur ein Phantom darstellen werde.

Bemerkenswert ist noch eine Schwelung des größten rumänischen Blattes „Universul“, das plötzlich im Gegenzug zu seiner bisherigen Haltung das südslawisch-italienische Abkommen als unvereinbar mit den Verpflichtungen der Kleinen Entente-Diplomaten betrachtet.

Oberster Protektor der Sowjetunion
= gl. Paris, 1. April.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Moskau soll Stalin demnächst zum „Obersten Protektor der Sowjetunion“ ausgerufen werden. Was darunter zu verstehen ist und welche Vollmachten mit diesem Titel verbunden sein sollen, ist bisher unbekannt.

Britische Einladung abgelehnt

London, 1. April.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat Italien die Einladung zur großen Flottenparade in Spithead anlässlich der Krönung des englischen Königs, ein Kriegsschiff zu entsenden, abgelehnt.

„Nicht Sage Rex!“

= bg. Brüssel, 1. April.

Nach dem Ablauf des über die Osterfeiertage abgeschlossenen Burgfriedens zwischen den beiden Wahlparteien in Brüssel hat der Führer der Regierten, Léon Degrelle, erklärt: Jetzt kommen acht Tage, Rex, d. h. acht Massenversammlungen der Regierten hintereinander. Auch die Linksparteien kündigen Massenversammlungen an, wollen aber in der Hauptsache doch mit Hilfe von Flugblättern und Plakaten um die Stimmen der Wähler werben.

Daladier jagt nach Marokko

× Paris, 1. April.

Der französische Kriegsminister Daladier wird sich in nächster Zeit, wie hier verlautet, nach Marokko begeben, um die Verteidigungslage von Französisch-Marokko an Ort und Stelle zu prüfen. Wenngleich es die Pflicht des französischen Kriegsministers ist, sich jederzeit von der Verteidigungslage seines Landes zu überzeugen, so hat doch diese Pariser Meldung einen ablehnenden Tendenzbeigeschmack: Es soll wohl der Eindruck erweckt werden, als bestünde eine Gefahr für Französisch-Marokko! Die Schriftleitung.)

Ständige Brotpreissteigerung in England

Getreidepreis in drei Wochen sechsmal erhöht
× London, 1. April.

Die englische Öffentlichkeit sieht sich gezwungen, sich mit der Frage des ständigen Steigens des Brotpreises in England zu befassen. Nach dem Bericht des Ernährungsrats für 1936, der eben veröffentlicht worden ist, hat der Brotpreis seinen höchsten Stand seit 1928 erreicht. Es ist aber noch mit einer weiteren Preissteigerung zu rechnen, da sich in den letzten drei Wochen der Getreidepreis nicht weniger als sechsmal erhöht hat. Die Auswirkungen dieser Preissteigerungen gerade auf die ärmeren Volksschichten sind katastrophal, da die Ausgaben für Brot und Mehl bei ihnen rund 20 v. H. der Gesamtausgaben für Lebensmittel betragen. Regierungsmassnahmen, die auf ein Abstopfen dieser die breiten Massen der Arbeiter und Arbeitslosen schwer treffenden Preissteigerungen abzielen, scheinen aber bisher nicht geplant zu sein.

Die ständige Verteuerung des Getreidepreises ist in erster Linie eine Folge der Spekulation, die eingeleitet hat, als im Parlament die erste Forderung erhoben wurde, neben der militärischen Aufrüstung auch für die Ernährungssicherung Englands Sorge zu tragen. Der Mangel einer Marktregelung, wie sie im nationalsozialistischen Deutschen Reich heute musterhaft funktioniert, macht sich immer fühlbarer. Die liberalistische Wirtschaftsform trifft auch hier wieder gerade die breite Masse der Ar-

beitenden, die mit irdischen Gütern nicht beglückt sind, sondern buchstäblich von ihrer Hände Arbeit leben müssen, außerordentlich schwer. Mit Recht konnte kürzlich auch Lloyd George, der britische Ministerpräsident während des Krieges, auf die geradezu vorbildliche landwirtschaftliche Marktordnung im Deutschen Reich hinweisen, die nicht nur die Ernährung des ganzen Landes und die Existenz des Bauern, sondern auch die Ausschaltung jeglicher Spekulation zum Schaden der breiten Volksmassen sichergestellt hat.

Königsbotschaft an die Inder

London, 1. April.

Während die britischen Gouverneure von vier indischen Provinzen noch auf der Suche nach Parteien sind, die die Regierungsübernahme übernehmen wollen und die indische Kongresspartei für den 10. April eine Tagung vorbereitet, auf der die Entscheidung über die weitere innenpolitische Entwicklung in Indien fallen wird, hat der König von England zum heutigen Inkrastreten der neuen indischen Verfassung folgende Botschaft an die Inder gerichtet: Heute tritt der erste Teil jener verfassungsmäßigen Reformen in Kraft, auf die Inder und Engländer gleichviel Arbeit und Mühe verwendet haben. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne meinen indischen Unterthanen zu versichern, daß meine Gedanken und guten Wünsche bei ihnen sind. Ein neues Kapitel wird nun eröffnet und es ist meine fehnüchtige Hoffnung und mein Gedanke, daß die jetzt gebotenen Gelegenheiten klar und edelmütig für das dauernde Wohlergehen aller meiner indischen Völker genutzt werden.

Gleichzeitig hat der König an Burma, das ab heute von Indien getrennt ist, eine besondere Botschaft gerichtet und dem Gouverneur von Burma eine hohe Auszeichnung verliehen.

Politische Kurznachrichten

Die Anrechnung der Parteidienstzeit

bei der Übernahme in das Beamtenverhältnis kann nach einer neuen Anweisung des Reichsfinanzministers auch dahingehend erfolgen, daß bei den um die Bewegung verdienten alten Nationalsozialisten, die ihre erste planmäßige Anstellung im einjährigen mittleren Dienst finden, von einer Kürzung der anzurechnenden Zeit um die vorgeschriebene Vorbereitungs- und Diätarbeitszeit ausnahmsweise abgesehen werden kann.

Voraussetzung für den Beamtenamtsort

ist nach einem Erlass des Reichsfinanzministers für die Einstellung nur der Nachweis der einwandfreien Ableistung des aktiven Wehrdienstes und nicht auch der Nachweis der Befähigung zum Referendariat.

Reichsanwalt Jorns

ist mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Staatssekretär Dr. Freißler überreichte ihm eine Dankurkunde des Führers.

Zu Senatspräsidenten im Reichsfinanzhof

sind Ministerialrat Schäfer und Reichsfinanzrat Dr. Häbschmann ernannt worden.

Die Gauleitung Ost-Hannover der NSDAP

ist am Tage des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gebiets in stierlicher Weise von Hamburg nach Lüneburg übergesiedelt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

werden nach der kurzen Unterbrechung über die Osterfeiertage am kommenden Montag, 6. April, fortgesetzt.

Eine erste Warnung

richtet das Subapostler Regierungsblatt „Eti Ilag“ an die ungarischen Legationisten, Ungarns außenpolitische Lage durch Sonderaktionen zu schwächen, deren Hintergrund nichts weiter als „schwärmerische Phantasie“ ist.

Die Misere von 1936

wird von den sowjetrussischen Behörden und Statistikern sorgfältig verschwiegen. Aus der örtlichen Sowjetpresse läßt sich aber entnehmen, daß sich die für Hungererscheinungen typischen Getreidebedürfnisse häufen, obwohl diese mit jahrelanger Zwangsarbeit bestaht wurde. Trotz günstiger Witterung wurde bis 25. März erst 1 v. H. der gesamten für die Frühjahrsausfaat bestimmten Fläche bestellt, neunmal weniger als im Vorjahr.

Der Streit auf den malaiischen Gummipflanzungen

an dem 25 000 Ruhs beteiligt waren, ist nach Erhöhung des Tageslohns von 55 auf durchschnittlich 80 Cent besendet worden.

Der chinesische Marschall Tschiangkaiſchek

hat endlich vom Parteiausschuh der Kuomintang einen zweimonatigen Erholungsurlaub bewilligt erhalten. Seine Vertretung als Präsident des Reichsvollzugsausschusses hat der chinesische Außenminister übernommen.

Dem Besuch Daladiers

in Manchester am 22. und 23. April sieht man in England mit großem Interesse entgegen, insbesondere der Rede, die der französische Verteidigungsminister bei einem Festessen der „Alliance Francaise“ am 23. April halten wird.

Juden als kommunistische Agenten

wurden in Wilna und in Lemberg — hier in einem jüdischen dramatischen Klub — vereint — verhaftet. Demonstrationen von Juden aufgebeter Arbeitslosen in Warschau wurden von der Polizei unterdrückt.

Württemberg

Verorgungsdienststellen der Wehrmacht

Stuttgart, 1. April.

Das Generalkommando V. Armeekorps teilt mit: Infolge Einrichtung einer neuen Versorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando Heilbronn a. Neckar ist in der Versorgungsbezirksabteilung des Wehrkreises V eine Änderung eingetreten. Ab 1. April 1937 sind zuständig:

a) für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene, die im Wehrbezirk V wohnen: das Wehrbezirkskommando Stuttgart II, Versorgungsabteilung, Stuttgart, Rotenbühlkaserne, Ostflügel.

b) für Empfänger von Uebergangsgeldrissen und Uebergangsbezügen sowie für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsverordnungsgesetz versorgt werden:

soweit sie ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Stuttgart I und II, Göttingen, Ludwigsburg und Leonberg haben: das Wehrbezirkskommando Stuttgart II, Versorgungsabteilung, Stuttgart, Rotenbühlkaserne, Ostflügel.

Soweit sie ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Heilbronn, Hall, Bad Mergentheim, Würzburg und Tauberbischofsheim haben: das Wehrbezirkskommando Heilbronn a. Neckar, Versorgungsabteilung, Heilbronn a. N., Badstraße 62.

Soweit sie ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Ulm, Gmünd, Ulm, Tübingen, Gorb. Neckar, Kottwil, Donauwörth, Konstanz, Ravensburg, Biberach/Riß und Göttingen/Donau haben: das Wehrbezirkskommando Ulm a. D., Versorgungsabteilung, Neu-Ulm, Friedenskaserne, Eingang Ludwigsstraße.

Soweit sie ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Karlsruhe, Koffst, Freiburg im Breisgau, Offenburg, Brrach, Pforzheim und Calw haben: das Wehrbezirkskommando Karlsruhe, Versorgungsabteilung, Karlsruhe/Baden, Karlsruherstraße 35.

Der süddeutsche Mittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donau

Stuttgart, 1. April.

Die Wasserstraßenpläne des Süddeutschen Kanalvereins haben in letzter Zeit nach zwei Seiten hin eine bedeutende Erweiterung erfahren: nach Westen durch den neu geplanten Saar-Rhein-Kanal und nach Osten durch die Ausschüttung der Oberen Donau-Ulm-Regensburger zu Großschiffahrtstraßen. Die in ihrer Zusammenfassung als „Süddeutscher Mittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donau“ bezeichneten Pläne verbinden das Saargebiet und das rheinische Wirtschaftsgebiet über wichtige süddeutsche Industriezentren mit den Donaustaaten.

Diese Pläne und die sich daraus ergebenden Wirtschaftsbeziehungen sollen bei der nächsten Tagung des Süddeutschen Kanalvereins, die am 17. April im Rathaus zu Heilbronn stattfindet, behandelt werden. Nach einem Bericht des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, über den Stand und die Aussichten der Wasserstraßenpläne des Süddeutschen Kanalvereins wird Hafenaußendirektor

Die Eingemeindung war eine Notwendigkeit

Sillenbuch, Heumaden, Rohrauer und Ulfbach in Stuttgart eingegliedert

Stuttgart, 1. April.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses fand in einer außerordentlichen Sitzung der Ratsherren der feierliche Akt der Eingemeindung von Sillenbuch, Heumaden, Rohrauer und Ulfbach in die Stadt der Auslanddeutschen statt. Nach der Eröffnung durch Oberbürgermeister Dr. Strölin ergriff Bürgermeister Steinbach von Sillenbuch das Wort, der gleichzeitig auch namens der Orte Heumaden, Rohrauer und Ulfbach auf die Entwicklung hinwies, die die eingemeindeten Orte in immer engerer Beziehung zu Stuttgart brachte. Schon seit Jahren seien die Gemeinden wirtschaftlich eng mit Stuttgart verbunden, da der größte Teil ihrer Einwohner in Stuttgart Arbeit und Verdienst habe. Auch im Interesse einer großzügigen Siedlungsplanung sei die Eingemeindung eine Notwendigkeit geworden. Bürgermeister Steinbach übergab dann als der Sprecher für die eingegliederten Orte Oberbürgermeister Dr. Strölin die Gemeinden in ihrem gesamten Besitztum zur künftigen Verwaltung.

Oberbürgermeister Dr. Strölin übernahm die Gemeinden Sillenbuch, Heumaden, Rohrauer und Ulfbach aus den Händen ihrer bisherigen Bürgermeister in die von ihm geleitete Stadtverwaltung Stuttgart. Er begrüßte die Einwohner dieser vier städtischen Gemeinden als Stuttgarter Bürger und Bürgerinnen auf das herzlichste. Den bedeutungsvollen Tag in der Entwicklung der Stadt Stuttgart nahm Oberbürgermeister Dr. Strölin zum Anlaß, Rückschau und Ausblick auf die bevorstehende und auf die künftige Entwick-

lung der Stadt zu halten. Der einzige Grund für die Eingemeindungsünsche der Stadt Stuttgart sei der Raumbedarf der Stadt; denn Stuttgart sei, wie kaum eine andere deutsche Großstadt, eine Stadt ohne Raum.

Württemberg wieder an der Spitze

Seite beginnt der Gauentscheid im Reichsbewerkskampf

Stuttgart, 2. April.

Heute, Freitag, 20 Uhr, findet im Festsaal der Liederhalle eine feierliche Kundgebung im 4. Reichsbewerkskampf der deutschen Jugend statt. Die Kundgebung wird von der Gauverwaltung der DAF, und von der Betriebsführung der DAF durchgeführt. Es spricht der stellv. Gauleiter Schmidt, der Gauobmann der DAF, Schulz, wird die Kundgebung eröffnen.

In den Tagen vom 1. bis 4. April findet im ganzen Reich einheitlich der Gauentscheid im 4. Reichsbewerkskampf statt. Der Donnerstag war Auftagstag. Heute, Freitag, ist der Weltkampf in berufstheoretischen Fragen und in Weltanschauung. Der Samstag bringt die praktischen Arbeiten und für die Arbeit zusätzlich die hauswirtschaftlichen Arbeiten. Die sportlichen Weltkämpfe werden am Sonntag ausgetragen. Am Nachmittag besuchen die Teilnehmer eine Vorstellung von Thema Paule im kleinen Haus der Stadt, Staatstheater.

Alle Teilnehmer am Gauentscheid haben im Ortsbewerkskampf 90 Prozent der zu erreichenden Punktzahl in Berufstheorie, Berufspraxis und Weltanschauung erreicht. Bei der außerordentlich hohen Beteiligung am Reichsbewerkskampf mußte die Zahl der zum Gauentscheid zugelassenen Teilnehmer in unserem Gau auf 850 beschränkt werden. Es sind also nicht alle, die im Ortsbewerkskampf die 90 v. H. der Punktzahl erreichten. Württemberg steht zusammen mit Berlin und Sachsen, die gleichfalls 90 Teilnehmer im Gauentscheid haben, auch mit an der Spitze.

Die feierliche Kundgebung in der Liederhalle wird der Höhepunkt und die Krönung des Reichsbewerkskampfes sein und alle interessierten Kreise und alle Volksgenossen nochmals auf die große erzieherische und volkswirtschaftliche wichtige Bedeutung der Leistungsförderung im Reichsbewerkskampf der deutschen Jugend hinweisen.

Keiner darf fehlen!

Aufruf des Landesbauernführers zum Besuch der Reichsnährstandschau in München

Stuttgart, 1. April.

Landesbauernführer Arnold wendet sich in einem Aufruf nicht nur an die Bauern, sondern an alle Volksgenossen, in dem er sie auffordert, die 4. Reichsnährstandschau in München zu besuchen. In diesem Aufruf heißt es:

„Staatssekretär Bode hat auf dem letzten Reichsbauernrat ausgesprochen: Am Ende steht doch die Leistung für das Volk. Damit hat er zum Ausdruck gebracht, daß die Leistung der deutschen Ernährungswirtschaft das Volk frei machen will von Nahrungsmangel und der Abhängigkeit anderer Völker. Die Württemberger Reichsnährstandschau will und erneuert wieder Einblick in die Arbeit des Bauernturns verschaffen und bäuerlichen Leistungswett-

lung der Stadt zu halten. Der einzige Grund für die Eingemeindungsünsche der Stadt Stuttgart sei der Raumbedarf der Stadt; denn Stuttgart sei, wie kaum eine andere deutsche Großstadt, eine Stadt ohne Raum.

In grundsätzlichen Ausführungen ging der Oberbürgermeister auf eine Stellungnahme eines hervorragenden Sachverständigen, des Ministerialrats im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Schattentrost, ein, der in einem Aufsatz kürzlich darauf hinwies, daß der Mangel an Wohn- und Siedlungsgelände organisch zu einer Vertiefung des städtischen Gebietes mit den Außengebieten führe. Er dankte dem Reichskatholik, daß er mit der Eingemeindung grundsätzlich das Bedürfnis der Stadt Stuttgart nach weiterem Wohn- und Siedlungsraum anerkannt und den Erfordernissen der Stadt und ihres Randgebietes Rechnung getragen habe. Namens der Ratsherren begrüßte Ratsherr Häfner die Bürger und Bürgerinnen der neuen Stadtteile. Er gab seiner Freude über die nun Wirklichkeit gewordene Eingliederung der vier Gemeinden Ausdruck und gleichzeitig die Hoffnung, daß demnächst auch die Gemeinde Birkach, die heute noch fehlt, in den Verband der Stadt Stuttgart aufgenommen werden könne.

Am Abend fanden in den neuen Ortsteilen der württembergischen Landesbauernschaft Eingemeindungsfeste statt. An denen Vertreter der Stuttgarter Stadtverwaltung und Abordnungen der Ratsherren teilnahmen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. April 1937

Es bestimmt beinahe die Rangordnung, wie tief Menschen leiden können. Nietzsche.

Aber-so-ebbes!

Verzeihung, lieber Leser, der Du die Gelächter mit dem Fischreißer (Sebbe-os-reba) gelaucht hast oder gar hereinfallen bist und es sind welche herein gefallen, wir kennen die Intentionen sogar namentlich, doch zu deren Beruhigung sei gesagt, daß wir auch schweigen können. Und wenn die Sache mit dem Imbrosfanten und Kubopuls Wahrheit wäre, das wäre ja nicht auszubedenken. Der Mensch Herr des Welters — nein, soweit darf es nicht kommen. Nächsten Jahr am 1. April melden wir uns wieder!

Sammlung von Alt- und Abfallmaterial

Nachdem nun jede Hausfrau Kenntnis hat, was an Alt- und Abfallmaterial gesammelt wird und nun ihre alten Sachen bereitgestellt sein werden, wird am kommenden Sonntag mit der Sammlung und Abholung in den Haushaltungen begonnen. Es ist erwünscht, wenn heute und morgen die Abholung von Altmaterial auf der Volkswache angemeldet wird.

Annahme- und Sammelstelle für Altmaterial: Altes Feuerwehmagazin beim Rathaus, Anmeldung Volkswache Telefon 446. Hausfrauen!

beachtet den Artikel im gestrigen Gesellschaft Seite 3, dort ist zu lesen, was gesammelt wird und lest das erhaltene rote Flugblatt, sowie die heutige Bekanntmachung des Bürgermeisters und wenn am Montag früh die Panfaren und Trommeln des Jungvolks ertönen, die auf einem Postwagen durch die Straßen der Stadt fahren, so gebt diesen Sammlern Euer bereitgestelltes Altmaterial zum Gelingen des Vierjahresplanes. Der Ortsgruppenleiter.

4. Kreistag des Kniebis-Nagold-Kreises

Wie wir gestern bereits kurz berichteten, findet am nächsten Sonntag, 4. April, in Nagold im Löwenaal der vierte Kreistag des Kniebis-Nagold-Kreises im Schwäbischen Sängerbund (Deutscher Sängerbund) statt. Vormittags um 9 Uhr ist unter der Leitung von Kreisvorsitzender Brengner eine Chorleitertagung, bei der K. Salottorbs-Horb über „Schlagtechnik“ E. Schmidhuber-Altensteig über Stimmführung im Chor und H. Brengner-Freudenstadt über „Neue Chorliteratur unter besonderer Berücksichtigung der nationalen Feiertage“ spricht. Es folgt die Prüfung der Kreisliste und eine Sitzung des Kreisführerates und des Musik-ausschusses. Dann beginnt um 14 Uhr die Kreistagung. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht vom Kreisführer Lüdemann, Kassenbericht des Kreisführers Schwarz, Anträge, Bericht des Kreisführers Brengner, Ehrung verdienter Sänger usw.

Neue Streckenzuteilung beim Reichsbetriebsamt Calw

Im Zusammenhang mit Bezirksänderungen im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart übernimmt das Betriebsamt Stuttgart 3 ab heute vom Betriebsamt Calw die Schwarzwaldbahn von Stuttgart-Juffenhäuser bis Weildorf mit der Nebenbahn Kenningen-Böblingen. Das Betriebsamt Calw behält die Strecken der Nagoldbahn mit der Nebenbahn nach Altensteig und der Enzbahn und außerdem von der Schwarzwaldbahn die Teilstrecke Weildorf mit (ausgeschlossen) bis Calw. Es übernimmt vom bisherigen Betriebsamt Böblingen die Kintzsbahn von Hochdorf (bei Horb) bis Schiltach (ausgeschlossen), Schwamberg (einschl.) Freudenstadt (Stadt), Jugerteil sind die Bahnhöfe: Forstheim-Bröslingen, Bad Liebenzell, Calw, Nagold, Freudenstadt und Alpirsbach.

Vom neuen Fahrplan

Der am 22. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan des neuen Jahresfahrplanes 1937/38 enthält folgende wichtige Neuerungen oder Änderungen für unsere Gegend.

Nagoldbahn Horb-Forstheim. Die Saison-Eilzüge Freudenstadt - Nagold - Forstheim - Karlsruhe und zurück mit Schnellzuganschlüssen in Karlsruhe nach bezw. von Frankfurt verkehren hierher vom 29. Mai bis 4. September ein- und zurück. E 283 Nagold 12, 18/19 (nach Forstheim), E 284 Nagold 16, 31/32 (nach Freudenstadt). Alle übrigen Züge auf der Nagoldbahn werden wie im vorigen Sommer geführt.

Nebenbahn Nagold - Altensteig. Hier sind einige erhebliche Verbesserungen durch neue Züge zu erwarten. Der bisher nur sonn- und feiertägliche Frühzug nach Altensteig (Nagold ab 6.10) wird künftig täglich in folgenden Fahrplan geführt: Nagold ab 6.00, Altensteig ab 6.49. — **Neu eingelegt wird ein Sonn- und Feiertagszug bis 30. September verkehrendes Spätabendzug:** Nagold ab 21.32, halt nur in Eßhausen (21.50), Nagold ab 22.14 (hier Anschluß nach Forstheim); Nagold ab 22.50, halt nur in Stuttgart und Forstheim; Nagold ab 22.50, Altensteig ab 23.35. — **Zug 8, Nagold ab 8.41, Altensteig ab 9.27** (bisher nur Sonn- und Feiertags) läuft ab 22. Mai täglich, dafür fällt der werktägliche Zug 10 (Nagold ab 9.06, Altensteig ab 9.58) aus. Ebenso verkehrt im Rückweg Zug 11 (Altensteig ab 9.34, Nagold ab 10.23), bisher nur Sonn- und Feiertags, künftig täglich, während der werktägliche Zug 9, Altensteig ab 9.18, Nagold ab 10.11 in Wegfall kommt. — **Der bis 30. April geführte werktägliche Zug 3, Altensteig künftige ab 6.05, Nagold ab 6.59, wird nunmehr auch im Sommer geführt.** — **Der bisher tägliche Zug 5, Altensteig ab 7.13, Ka-**

gold künftige ab 8.07, läuft in Zukunft nur Werktagen; an Sonn- und Feiertagen wird dafür ein Zug 7, Altensteig ab 7.37, Nagold ab 8.27 eingelegt. — Bei den übrigen Zügen ändern sich teilweise die Verkehrszeiten um bis zu 10 Minuten.

Gendarmeriehauptstelle statt Landjägerstationskommando

Nachdem auf 1. April 1937 das Württ. Landjägerkorps mit der nun neugegründeten Reichsgendarmerie verschmolzen worden ist, sind auch in Nagold die Titel und Amtsbezeichnungen entsprechend geändert worden. Das Landjägerstationskommando führt die Amtsbezeichnung Gendarmerie-Hauptstelle; die Landjäger-Nebenstellen heißen künftig Gendarmerie-Nebenstellen. Die Stationskommandanten, Oberlandjäger und Landjäger führen die Titel: Gendarmerie-Obermeister, Gendarmerie-Meister und Gendarmerie-Hauptwachtmeister.

Da sich die Bezeichnung Stationskommandant und Landjäger (Oberlandjäger) im schwäbischen Volksmund im Verlaufe von 130 Jahren eingebürgert haben, wird es wohl noch eine gewisse Zeit dauern, bis die neuen Bezeichnungen durchgedrungen sind.

Steuerstrafen und „Tätige Neue“

von Dr. R. Christoffel, Hirsau

Wie oft kommt es vor, daß Steuerpflichtige — meistens auch mangels Kenntnis der steuerrechtlichen Bestimmungen und der Bestimmungen über das sehr strenge Steuerstrafrecht — plötzlich vor die vollstreckende Taxfahndung gestellt sind, sich einer Steuerhinterziehung oder einer Gehaltszahlung schuldig gemacht zu haben; eine manchmal ganz empfindliche Strafe bleibt dann nicht aus.

Es sei daher Aufgabe dieses Aufsatzes, einen ganz kurzen Ueberblick über die wesentlichen mangels Raum hier selbstverständlich nicht gebracht werden) über diese wichtigen Bestimmungen zu geben:

1. Eine Ordnungswidrigkeit begeht, wer erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt (z. B. nicht richtige Führung des Wareneingangsbuches).
2. Steuerwiderhandlungen sind alle strafbaren Verletzungen von Pflichten, die von den Steuerpflichtigen wegen der Besteuerung auferlegt sind.
3. Steuerhinterziehung begeht, wer zu seinem oder vorzeitig eines anderen wissenschaftlich oder vorzüglich die Verfürgung von Steuereinnahmen bewirkt oder erschleicht (z. B. ...)

Bei Koculenz u. Fettleibigkeit Gelbe Drops

Man gibt in seiner Vermögenserklärung sein Bausparhaben nicht an, oder er gibt Schulden an, die nicht bestehen; oder jemand verlangt Stundung von Steuern mit der Begründung, die Steuern mangels Geldes nicht zahlen zu können, obwohl ihm Geldmittel zur Verfügung stehen.

4. Steuergefährdung liegt vor, wenn jemand schuldig wird, daß Steuer-Einnahmen verfehrt oder Steuerurteile zu Unrecht gewährt oder belassen werden; Sie liegt aber auch dann vor, wenn jemand aus Mangel an Sorgfalt die Steuererfüllung für erlaubt gehalten hat.

5. Auch der Versuch einer Steuerwiderhandlung ist strafbar. Es liegt dann schon ein Versuch hierzu vor, wenn der Steuerpflichtige mit einer Täuschung der Steuerbehörde beginnt, die Steuererfüllung aber aus irgend einem Grunde nicht eintritt.

6. Daß Mittäterschaft, Beihilfe oder Begünstigung zu Steuerwiderhandlungen ebenfalls bestraft wird, bedarf kaum der Erwähnung.

7. Die Strafen selbst sind Freiheitsstrafen und Geldstrafen bis zu ganz empfindlicher Höhe (unbeschränkt in ihrer Höhe).

Straffreiheit durch Selbstanzeige: (Sog. „tätige Neue“): Wer in den obgenannten Fällen unrichtige oder unvollständige Angaben dem Finanzamt freiwillig (bzw. er angezeigt oder eine Unterfuchung gegen ihn eingeleitet ist) mitteilt, bleibt infoweit straflos, als die Berichtigung oder Ergänzung reicht.

Straffreiheit durch Verjährung: Die Verfolgung von Steuerwiderhandlungen verjährt in fünf Jahren, die Verfolgung einer Ordnungswidrigkeit in einem Jahr.

Das Unterwerfungsverfahren: Wenn der Verdacht in bestimmten Fällen die Zwangsverhandlung vorbehaltslos einräumt (anerkennt), so kann er sich seiner Strafe sofort unterwerfen, ohne daß ein Strafbefehl ergeht.

Wo meldet sich der Jahrgang 1927?

Die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend teilt mit, daß die gesamte Erfassung des Jahrganges 1927 des Deutschen Jungvolks und der Jungmädelschaft über ein organisiertes Meldewesen der HJ erfolgt. In der Zeit vom 5. April bis einschließlich 10. April werden im ganzen Lande **Meldestellen** eingerichtet sein, bei denen sich jeder Junge und jedes Mädchen des Jahrganges 1927 schriftlich zum freiwilligen Dienst der der Millionenjugend verpflichtet wird. Die Meldestellen, die sich meistens in der örtlichen Dienststelle des Deutschen Jungvolks befinden, werden durch die Töche der HJ, Transparente und Plakate auch äußerlich gekennzeichnet sein.



Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachdruck verboten

SA, SAR, SS, NSKK.

NSKK HJ-Motor-Schar Nagold
Antreten Freitag 20 Uhr an der Realhule.
Truppführer.

Arbeitsbücher für Hauswarte

Seit dem 1. September 1936 dürfen Arbeiter und Angestellte bekanntlich nur noch beschäftigt werden, wenn sie ein **Arbeitsbuch** besitzen. Hierzu gehören auch die **Hauswarte**. Sofern in einem Haus ein Hauswartepaar angestellt ist, haben beide — Ehemann und Ehefrau — ein **Arbeitsbuch** abzugeben. Betsach besteht nun die Ansicht, daß dieser oder jener Hauswart wegen der geringfügigkeit seiner Tätigkeit zur Beschaffung des Arbeitsbuches nicht verpflichtet sei. Um hier Klarheit zu schaffen, ist Nachfrage beim zuständigen **Arbeitsamt** zu halten. Sofern der Hauswart außer seiner Hauswarttätigkeit noch eine zweite Beschäftigung ausübt und für diese zweite Beschäftigung sich bereits ein **Arbeitsbuch** beschafft hat, erübrigt sich die Anschaffung eines weiteren Buches.

„Reichstrenthänder der Arbeit“

Die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für größere Wirtschaftsgebiete bestellten und mit der Erfüllung wichtiger sozialpolitischer Aufgaben betrauten **Trenthänder der Arbeit** sind vielfach mit ähnlich benannten Stellen der Wirtschaft verwechselt worden. Um solche Verwechslungen für die Zukunft auszuschließen und um die Stellung der **Trenthänder der Arbeit** als Reichsbediensteten zu betonen, führen sie mit Wirkung vom 1. April 1937 die Amtsbezeichnung **„Reichstrenthänder der Arbeit“**.

Vom Hailerbacher Rathaus

Entscheidungen des Bürgermeisters bei der Beratung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten in Hailerbach

Zur Verleihung der durch den Eintritt des Stadtpflegers Schuler in den Ruhestand freierwerdenden **Stadtpflegerstelle** wird Verwaltungspraktikant Karl Danner von Waldsee angestellt.

Nach ausstandsloser Zurücklegung der gesetzlichen Wartezeit wird letzterem diese Stelle mit erweitertem Geschäftskreis endgültig übertragen.

Sein Dienstantritt erfolgt am 15. April d. J. Der Holzanfall vom zweiten diesjährigen **Sammelhauptverkauf** mit 670 Fm. wurde im Rahmen der bestehenden Vorschriften und Richtlinien in 17 Losen freihändig verkauft.

Der **Gemeindehauptmann** Nr. 3 am oberen Schönbühl (zwischen Haus Rapp und Schöbel) wird an Otto Schmid von Dietersweiler um 50 Pfennig pro am. abgetreten. Schmid wird mit der Ueberbauung des Platzes in allernächster Zeit beginnen.

Am Nachfolger für den wegen Krankheit freiwillig ausgeschiedenen **Kathherrn** Gottlieb Schmelze wurde vom Kreisleiter Schmidmeier Denger als **Kathherr** berufen.

Nach Worten der Begründung nahm **Bürgermeister Denger** die feierliche Vereidigung und Verpflichtung des **Kathherrn Denger** vor und wies in längerer Ausführung erneut auf den Sinn und Zweck der Gemeindeverwaltung im heutigen Staate und die Stellung und Aufgaben der Gemeinderäte nach dem neuen deutschen Gemeindericht hin. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zur **Erfüllung** von Baugelände wird die Erstellung einer Straße durch die Gewanne Wanne und Heiligenbrunnen geplant. Diese soll am Breitenäckerweg beginnen und mit einer Breite zwischen den Baulinien von 12 Meter und den verbleibenden aus dem Kreisgeometer Klein, Nagold gefertigten Lageplan und Längsschnitt ersichtlichen Streifenverhältnissen bis zum alten Höhenrainweg durchgeführt werden. Außerdem soll von diesem Weg eine Verbindungsstraße abgehen und bei Geh. R. 428 in die Salzstetterstraße einmünden. Diese ist zwischen den Baulinien 11 Meter breit und mit einer Steigung von 6,3 Prozent geplant.

Die erforderlichen Baulinien und Höhenlagen werden festgelegt und die Pläne demnächst öffentlich aufgelegt.

Die **Gemeinde** verläßt in dem fraglichen Gelände bereits über 56 Hektar Baugrundstücke, welche an die Baulustigen zu angemessenem Preis abgegeben werden sollen.

Die **Schaffung** eines ausreichenden HJ-Heimes wird auch hier dringendes Bedürfnis.

Die **Mittel** hierzu sollen durch Einstellung entsprechender Rücklagen in den Haushaltsplan der nächsten Jahre und unter teilweiser Verwendung des Erlöses aus der außerordentl. Holz-nutzung angebracht werden.

Ein **Gesuch** der hiesigen Verkaufsstelleninhaber, ihre Verkaufsstellen in den Sommermonaten bis abends 20 Uhr offen halten zu dürfen, wird befürwortet.

Von der **Mitteilung** des Vorstandes des Reichsbahnverkehrsamts Stuttgart 1, daß der Berechnung der Kraftwagenkraft zwischen der Uebergangsgüterabfertigung Nagold und der Kraftwagenhilfsstelle Hailerbach mit sofortiger Wirkung die Entfernung ab Gündlinger Bahnhof mit 6,3 Km. zu Grunde gelegt wird, wird mit Befriedigung Kenntnis genommen.

Weitere Gegenstände der Beratung waren Grundstücksveräußerungen und Gewerbe persönlicher Art.

willen aufzeigen. Diese Schau vom 30. Mai bis 6. Juni wird in einbringlicher Form die noch zu lösenden Aufgaben und die Wege ihrer Lösung vor Augen führen. Der Schau kommt also in diesem Jahre im Rahmen des Vierjahresplanes besondere Bedeutung zu. Wenn ich heute zum Besuch dieser Schau anreife, so deshalb, weil es unsere Pflicht ist, uns all dies dienlich zu machen, was geeignet ist, unsere Bereitschaft zu fördern, unser Wissen und Können zu vermehren und uns für unsere Aufgaben härter zu machen. So ist also der Besuch dieser Schau wichtiger als je zuvor, denn es geht um die Erlangung der Ernährungsfreiheit unseres Vaterlandes. Keiner darf fehlen, denn am Ende steht doch die Leistung des Volkes!

2. April. (Vom Motorrad) Unterfeldmeister Ryber von der hiesigen Reichsarbeitsdienstführerschule war mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt begriffen. Im letzten Augenblick einen Schlag erkennend, brante er ab, bog links ein und streifte vermutlich den Straßenrand. Dabei kam der Fahrer mit seinem Fahrzeug zu Sturz und blieb schwer verletzt an der Herabführung unten liegen. Ein Kamerad des Verunglückten sah das Motorrad an der Böschung und fand dessen Fahrer, weiter unten liegend, auf. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Jöh verbracht, wo er mit einem Schädelbruch und einer Fußgelenksverletzung schwer darniederliegt.

Hohenheim, 1. April. (Landwirtschaftliche Hochschule.) Der Reichswissenschaftsminister hat den Dozenten Dr. agr. habil. Emil Lohm vom Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre der Universität Bonn mit der Vertretung der freigeordneten Professur für Pflanzenbau und Pflanzenzucht verbunden und der Leitung der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim beauftragt.

Explosion im Transformatorhaus

Heilbronn, 1. April. Am Mittwochvormittag erfolgte in einem in den Erdgeschossen eines Fabrikgebäudes eingebauten Transformatorhaus eine **Explosion**, die letzteres vollständig zerstörte. Die Explosion entstand dadurch, daß ein Monteur im Transformatorhaus zur Vermeidung von Ungeheueren ein Wasserrohr aufstellte, in dem er 2 Kilogramm Schießpulver aufstufte. In unmittelbarer Nähe konnte ein offenes Herdfeuer (1) als nach etwa 10 Minuten die aus dem Transformatorhaus entweichenden Gase mit dem Wasser in Berührung kamen, erfolgte die Explosion.

16jähriger beim Holzfällen tödlich verunglückt

Eigenbericht der NS-Pressen Simaringen, 1. April. Beim Fällen einer Tanne in der Nähe des waldigen Auwens ist in Otterswang der 16 Jahre alte Sohn Johann des Wilhelm Fischer von dem Baum zu Boden geworfen und so schwer verletzt worden, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Der Vater mußte weilt nach Hause eilen und eine Wunde holen ehe er seinen Sohn aus seiner unglücklichen Lage befreien konnte.

Schwäbische Chronik

Im hohen Alter von 93 Jahren ist vor kurzem der Ehrenbürger der Stadt Eberach, Geheimrat Justizrat Oberlandesgerichtsrat i. R. Dr. jur. h. c. Peucer, in München, wo er seit Jahren im Ruhestand lebte, gestorben. Damit ist der letzte lebende Arent des Dichters Christoph Martin Wieland dahingegangen. Bei der Feuerbestattung in München nahm u. a. auch Bürgerwehre Hammer teil.

In Ulm beging Buchdruckermeister Lorenz Schmid das 50. feierliche 50jährige Jubiläum. Er trat im Jahre 1887 als Lehrling in die Firma J. Schneider Buchdruckerei ein.

Der Kandidat Johann Bögel aus Sontheim, R. Wülfingen, führte so unglücklich vom Herab, daß er bewußtlos in das Krankenhaus Wülfingen eingeliefert werden mußte. Dort ist er inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vor geladenen Gästen hielt Polizeidirektor Decker in Ulm einen hochinteressanten Vortrag über Luftschutzfragen.

Am Donnerstag konnte Obervermessungsrat Albert Schumacher an eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Reutlingen anknüpfen. Er ist seit 1923 Vorstand des Vermessungsamtes, hat die Baugelände durch zahlreiche Anlagen erschlossen und den Ertrag durch Flurbereinigungen und Entwässerungen gesteigert.

Wie in der letzten Sitzung der Ratscherrn von Schwamberg bekanntgegeben wurde, beträgt die **Gemeindeumlage** wie im Vorjahr 25 v. H. Die Bürgersteuer wird vom 1. Januar 1938 an auf den gesetzlichen Höchstfuß von 600 v. H. gesetzt werden.

Bei den **Reinigungsarbeiten** in Schwamberg feierte Albert Grimm am 1. April sein 25jähriges Arbeitsjubiläum und Obermeister Johannes Dinkel beehrt am 2. April sein 30jähriges Arbeitsjubiläum.

Das 90. Lebensjahr vollendete gestern in Forstheim Volkswirtschaftler a. D. Ludwig Schmid, der 40 Jahre hindurch im Staatsdienst gestanden hat.



Ein schönes Ergebnis für das BSW in Gündringen

Handwerker wurden im Laufe dieses Winters die einzelnen Sammelergebnisse des BSW veröffentlicht. Wir haben davon Abstand genommen bis zum Schlussbericht. Es kann jetzt ein Gesamtergebnis gemeldet werden, das zeigt, daß in unserer kleinen Gemeinde der Ruf des Führers zum Opfer des Winterhilfswerkes gehört wurde. An Eintopf-Spenden durch Abweidenerlauf, Sammlungen, Tag der nationalen Solidarität etc. gingen RM. 335,65 ein. Außerdem land noch ein BSW-Opferschicken statt, dessen Erlöse wie bereits gemeldet, ebenfalls abgeführt wurde. Dazu kommt noch die Ablieferung von 50 Zentner Kartoffeln und etlichen Zentnern Frucht. An dieser Stelle sei allen Spendern und Sammlern herzlich Dank ausgesprochen. Der Mitgliederstand der KSW beträgt 24.

Dienstjubiläum

Horb. Seitern feierte der Reichsbahnsekretär Emil Erlwein beim Bahnhof Horb sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichskanzler ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben übersandt.

Wagen zertrümmert Schaufenster

Neuenbürg. Zum drittenmal innerhalb Jahresfrist wurde das linke Schaufenster der Fa. Wilhelm Fick an der „Hirschbrücke“ zertrümmert. Ein mit Langholz beladener Lastwagen aus dem benachbarten Holzhahtal war am Mittwoch nachmittags durch ein entgegenkommendes Fahrzeug an der dortigen Straßenecke am rechtzeitigen „Einschlagen“ etwas behindert, so daß die Stämme an ihrem Ende das Eck des Hauses streiften und das Schaufenster eintrümmerten.

Letzte Nachrichten
Arsenik im Sauerkraut
Aufklärung eines Giftmordes in Fürtch Rürnberg, 1. April.

Im Dezember 1936 ist der Schreiner Joh. Leopold in Fürtch plötzlich verstorben. Nach zwei Monaten wurde auf Gerüchte hin, daß Leopold keines natürlichen Todes gestorben sei, die Leiche exhumiert. Bei der Untersuchung der Leichenteile im gerichtsmethodischen Institut Erlangen wurde festgestellt, daß Leopold mit Arsenik vergiftet worden ist. Daraufhin wurde die Ehefrau Käthe Leopold und später noch der ledige Johann Schmitt-hammer wegen Verdachtes des Giftmordes bzw. der Mittäterschaft verhaftet. Die Ehefrau Käthe Leopold gestand, daß sie ihrem Ehemann eine größere Menge Arsenik unter Sauerkraut gemischt zum Essen gegeben hat.

Mutter ertränkt ihre Kinder im Rhein
Aus Verzweiflung über Antreue ihres Mannes

Wingen, 1. April.

Eine Frau aus Oberhildersheim, die ihren Mann im Verdacht hatte, ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen zu unterhalten, ließ sich aus Verzweiflung zu einer furchtbaren Tat hinreißen. Als der Mann nach auswärts gefahren war, nahm die Frau ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 7 Jahren und einen Jungen von sechs Jahren, und fuhr mit ihnen nach Gausheim an den Rhein. Erst nahm sie eine größere Menge Alkohol zu sich und warf dann zunächst den 6jährigen Jungen unter einer Brücke in den Flußgraben. Das Mädchen ergriff darauf die Flucht, wurde aber von der Mutter eingeholt und ebenfalls ins Wasser geworfen. Die beiden Kinder ertranken. Als der Frau zum Bewußtsein kam, was sie angerichtet hatte, stürzte sie besinnungslos zu Boden. Einige Stunden später vernahmten Fußgänger Schreien und Stöhnen vom Rhein her. Beim Nachsuchen fanden sie die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde. Dort gestand sie der Polizei die Tat ein. Nachdem die Frau sich erholt hatte, wurde sie dem Gefängnis in Mainz zugeführt. Der Mann bestritt, seiner Frau irgendwie Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Die Leichen der beiden Kinder wurden inzwischen geborgen.

Sowjetbegeisterung — auf sibirisches Eis gelegt

10 ehemalige deutsche Kommunisten in U.S.S.R. verbannt — 1 RM. Tagesdienst für die Westtätigen

rp. Warschau, 1. April.

Nach Meldungen aus Moskau sind in der wolgadeutschen Stadt Engels zehn seinerzeit aus dem Deutschen Reich emigrierte Kommunisten wegen unvorsichtiger Äußerungen über die Verhältnisse unter der Herrschaft Stalins und seiner Judenverhättnisse und in die sibirische Verbannung geschickt worden. Es handelt sich um die früheren führenden KP-Funktionäre Willi Loew (Kostentrampferbund-Saupfänger), Karl Schuster, Heinz Schuster, Hans Wilde, Matthias Ladel, Klaus Berg, Willi Schick, Karl Rodde, Fritz Starke und Hans Boyer. Ihr Schicksal erinnert an das Ende des berühmten Marx-Holz, der wegen ähnlicher Äußerungen über die Sowjetjuden in der Moskwa ertränkt wurde.

Welcher Art die Äußerungen der zehn Verbannten waren, läßt sich leicht vorstellen, wenn man die in den in der Moskauer „Pravda“ erscheinende Statistik über den Arbeitslohn der rund 25 Millionen zählenden „Westtätigen“ in der Sowjetunion liest. Der Durchschnittslohn beträgt demnach 2770, der durchschnittliche Monatsverdienst 230 Rubel. Selbst wenn man diese Angaben der Sowjetstatistik ausnahmsweise als richtig annimmt, so ist dabei zu berücksichtigen, daß dabei auch die Spitzenbezüge der hoch- und höchstbezahlten Funktionäre eingerechnet sind, die außer freien Wohnungen, Kraftwagen, Dienstpersonal usw. den Sowjetlöhnen bezahlt werden und oft mehr als 10 000 Rubel im Monat betragen.

Aber auch ohne Berücksichtigung dieser Einrechnung der Spitzenbezüge ergibt sich ein wahrhaft erschütterndes Bild über die Lebensverhältnisse im „Sowjetparadies“. Mit 230 Rubeln monatlich kann der Arbeiter und Angestellte z. B. zur Not ein Paar Männerhalbschuhe von einer Qualität, die einem deutschen 10-Mark-Schuh noch nicht entspricht, kaufen. Damenschuhe kosten mindestens 250 Rubel. Um einen Anzug von der Qualität eines deutschen 50-Mark-Anzuges zu kaufen, sind mindestens zwei Durchschnittsmonatsgehälter notwendig. 230 Rubel Monatslohn ergeben einen Durchschnittsmonatslohn von 7,3 Rubel; ein primitives Mittagessen in der Fabrikantenne kostet ungefähr die Hälfte dieses Betrages.

Sehe auf Befehl Moskaus
= ng. Oslo, 1. April.

Schlagartig begann kürzlich die norwegische Marxistenpresse einen Beschleiß gegen die norwegische Befandtschaft in Madrid, die nationalsozialistischen Spanien zuflucht gewährt haben soll. In nichtmarxistischen Kreisen Norwegens herrscht die Auffassung, daß diese Rede auf einen Auftrag des Sowjetbotschafters in Valencio, Gaikis-Jakobson, zurückzuführen ist; außerdem bestehen Anhaltspunkte dafür, daß auch die Sowjetbefandtschaft in Oslo daran beteiligt ist. Es liegt also der eskalante Fall einer offenen Einmischung Sowjetrußlands in innere Angelegenheiten Norwegens vor.

Vorhergabe für Samstag: Leicht, unbeständige Bitterung, dabei aber öfters Aufheiterung, meist trocken, etwas milder.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
vom Donnerstag, 1. April 1937

Austrieb: 12 Ochsen, 39 Bullen, 49 Kühe, 25 Färjen, 343 Rälber, 673 Schweine.

Preise: Ochsen a) 44; Bullen a) 42, b) 38, c) 34, d) 30, e) 26—32, f) 18—24, g) 12—18, h) 8—12, i) 4—8; Rälber a) 52, b) 51, c) 50, d) 48, e) 46, f) 44, g) 42, h) 40, i) 38, j) 36, k) 34, l) 32, m) 30, n) 28, o) 26, p) 24, q) 22, r) 20, s) 18, t) 16, u) 14, v) 12, w) 10, x) 8, y) 6, z) 4.

Marktvorkauf: Großvieh: a) Rälber, b) Kühe, c) Ochsen, d) Bullen, e) Färjen, f) Schweine, g) Lammfleisch, h) Kalbfleisch, i) Hammelfleisch, j) Schweinefleisch, k) Schmalz, l) Butter, m) Margarine, n) Mehl, o) Getreide, p) Obst, q) Gemüse, r) Fleischwaren, s) Backwaren, t) Textilien, u) Holz, v) Eisenwaren, w) Bekleidung, x) Schuhe, y) Möbel, z) Spielzeug.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 1. April. Bullenfleisch a) 72—75, Rälberfleisch a) 72 bis 75, b) 68—70, Färjenfleisch a) 75—78, b) 72—75, c) 68—70, d) 64—66, e) 60—62, f) 56—58, g) 52—54, h) 48—50, i) 44—46, j) 40—42, k) 36—38, l) 32—34, m) 28—30, n) 24—26, o) 20—22, p) 16—18, q) 12—14, r) 8—10, s) 4—6, t) 2—4, u) 1—3, v) 0,5—1, w) 0,2—0,4, x) 0,1—0,2, y) 0,05—0,1, z) 0,02—0,04.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 31. März. Austrieb: 9 Ochsen, 23 Bullen, 12 Kühe, 36 Färjen, 132 Rälber, 393 Schweine. Preise: Ochsen a) 42—45, b) 38—41, c) 34—37, d) 30—33, e) 26—29, f) 22—25, g) 18—21, h) 14—17, i) 10—13, j) 6—9, k) 2—5, l) 1—3, m) 0,5—1, n) 0,2—0,4, o) 0,1—0,2, p) 0,05—0,1, q) 0,02—0,04.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 31. März. Austrieb: 9 Ochsen, 23 Bullen, 12 Kühe, 36 Färjen, 132 Rälber, 393 Schweine. Preise: Ochsen a) 42—45, b) 38—41, c) 34—37, d) 30—33, e) 26—29, f) 22—25, g) 18—21, h) 14—17, i) 10—13, j) 6—9, k) 2—5, l) 1—3, m) 0,5—1, n) 0,2—0,4, o) 0,1—0,2, p) 0,05—0,1, q) 0,02—0,04.

Schweinepreise, Wiberach: Milchschwein 14 bis 25, Käufer 42—50, Mutterfleisch 100—120 RM. — Laichingen, Kr. Mönchsberg: Milchschwein 17—25 RM. — Schwaijgen, Kr. Brackenheim: Milchschwein 17—18, Käufer 22 bis 27 RM. — Wangen i. N.: Ferkel 15—20, Käufer 40 RM. je Stck.

Druck und Verlag des „Gesellschafts“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Magdeler Hauptstraße 10 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. H. Nagold, Magd. März 1937: 2698.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Bekanntmachung
Erfassung von Altmaterial

Bei der großen Bedeutung, welche heute der reiflosen Erfassung des Altmaterials zukommt, sind die Gemeinden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß Eisen- und Metallabfälle aller Art wie Metallbruch, Gegenstände aus Metall, Drahtreste, Bandbeisen, Nägel, Schrauben, Rannen, Blechlofen, Tüben, Metallfolien, Glühbirnen usw. dem Althandel und Verschrottung zugeführt werden. Da diese Gegenstände noch vielfach mit dem anfallenden Kehricht zur Abführung gebracht werden, wird die Aufnahme derartiger Abfälle in die Mülleimer verboten. Gefäße, welche unter dem Kehricht derartige Abfälle enthalten, werden künftig bei der Müllabfuhr nicht mehr entleert.

Das fernere Ablagern von Altmaterialien auf den städt. Ablagerungsplätzen und auf freiem Gelände wird künftig strengstens bestraft.

Den 1. April 1937. Der Bürgermeister: Raier.

Bekanntmachung

Die Ortsdurchfahrt Simmersfeld im Zuge der Landstraße 1. Ordnung Enzklösterle—Altensteig wird von der Kirche bis zur Straße nach Neuweiler wegen Bauarbeiten vom 5. April an etwa 4 Wochen lang für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Umleitung für den Durchgangsverkehr über Enzklösterle — Gompelshauerkreuz — Simmersfeld — Oberweiler — Althalben — Bf. Bernsdorf und über Altensteig (Straßenzweigung nach Ueberberg) — Hochdorf — Urnagold — Enzklösterle bzw. Gompelshauerkreuz. Die Zufahrten nach Simmersfeld sind bis zur Bauzeit frei.

Calw/Magd., den 23. März 1937. Straßen- und Wasserbauamt: Baurat R o s e r. Der Landrat: Dr. Schmieger, Reg.-Off. H. R.

Neue Gardinen
in jedes Heim
Außergewöhnlich große Auswahl z. Frühjahrsaison
Gardinenanfertigung
E. Schiler - Benz
127 Adolf Hitlerplatz

Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!



40 Jahre

Ich nicht mehr ohne Ihren Klosterfrau-Melissegeist, wo ich kann, und sage Ihnen nochmals tausendfachen Dank. Ich kann Ihrem Klosterfrau-Melissegeist nur danken. Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauch, eines jetzt nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissegeist.

Wie erklären sich diese immer wieder bestaunlichen Erfolge des Klosterfrau-Melissegeistes? Klosterfrau-Melissegeist ist ein reines Heilkräuter-Extrakt ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluss auf die Gesundheit beruht auf dem unverfälschten Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Melissegeist wird Ihnen als zuverlässiges Hausmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissegeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen von 25 Pfg. an. Nur echt in der blauweißen Packung mit den drei Nonnen.



50 Jahre

Seit über hundert Jahren bewährt sich das bekannte Hausmittel Klosterfrau-Melissegeist mit seinem allgemein gesundenden Einfluss auch bei mancherlei besonderen Gesundheits-Störungen. So z. B. recht häufig bei Nerven- und Herzstörungen, soweit solche nicht auf organischen Fehlern beruhen. Leber- und Gichtstörungen liegen darüber vor. So berichtet Frau C. Kurz, geb. Wille, Bonn, Hochstädterstr. 53, am 8. und 18. 3. 1936:

„Ich muß Ihnen meinen Dank für die Wirkung des Klosterfrau-Melissegeistes aussprechen. Bekannte, welche mich vor 10 Jahren auch zweimaligem Nerven-Zusammenbruch nebst schwerem Herzleiden gesehen haben, können mich heute kaum wieder. Bin heute im 50. Jahre und fühle mich jünger als mit 40 Jahren. Erspare mir jeden Monat von meiner kleinen Unterhaltung für Ihren Klosterfrau-Melissegeist etwas ab, weil er mir hilft und genügt hat. Habe meistens viel Geld an unnütze Sachen vergeudet, welche alle verlor. Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissegeist empfohlen, und machte ich damit den letzten Versuch. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Fäße sind fort, und meine Nerven sind beruhigt. Offene Beine, Ausschlag auf dem Kopf und das aufgeregte Wesen verschwanden nach Gebrauch von drei Flaschen, Appetit und gutes Aussehen kommt alles wieder wie in jungen Jahren, so daß ich nun wieder ein gesundes Leben führen kann.“



50 Jahre

Wie erklären sich diese immer wieder bestaunlichen Erfolge des Klosterfrau-Melissegeistes? Klosterfrau-Melissegeist ist ein reines Heilkräuter-Extrakt ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluss auf die Gesundheit beruht auf dem unverfälschten Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Melissegeist wird Ihnen als zuverlässiges Hausmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissegeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen von 25 Pfg. an. Nur echt in der blauweißen Packung mit den drei Nonnen.

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch **Venus** mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra vert. in Tuben 1,50. Gegen Fickel, Milzschmerz, Venen-Strikturen, Gesichtswasser 0,90, 1,35, 2,20. Drogerie H. Neumeister

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch **Venus** mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra vert. in Tuben 1,50. Gegen Fickel, Milzschmerz, Venen-Strikturen, Gesichtswasser 0,90, 1,35, 2,20. Drogerie H. Neumeister

Die neue **Singer** Zickzack KL 206 bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Alte Masch. werden in Zahlung gen. **Singer Nähmaschinen.** Pfalzheim, Leopoldplatz. Kundendienst durch Vertr.: Gottl. Böhrer, Altensteig, Marktplatz 14. Bism. Bern. Genterstr. 139. Halberbachstr. 8.

Jahrgang 1907 trifft sich Samstag abends 20 Uhr im „Pflug“ zur Besprechung betr. 30er-Feier

Zimmer
möglichst mit Verpflegung bei Privat. Angebote an 576 Herm. Spaid, Schreinermeister Ludwigsburg, Vogenstr. 13

Sommersprossen
flehen unglücklich schnell nach **Schmalz** von **Pohli-Creme** Salbe. Drogerie L. L. Nagold

Ein wahrer Balsam für das Leder, ist **Pilo** mit dem Pilopeter

Hautjucken - Flechte
Leupin-Creme und Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bewährt bei Ausschlag, Wundsein usw. 90 Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Ziege
hat zu verkaufen 115 Inselfstr. 26

Ein wahrer Balsam für das Leder, ist **Pilo** mit dem Pilopeter



Betreuung bis zum letzten Volksgenossen

Von Reichsamtseiler Fritz Mehnert

Nach dem Willen des Führers hat die NSDAP die politische und betreuende Führung der Menschen. Diese Menschenführung, die sie unmittelbar oder durch die ihr angeschlossenen Verbände, wie Deutsche Arbeitsfront usw., ausübt, bedingt das Vorhandensein und die laufende Erziehung einer ausgerichteten Führerschaft. Dieses Führerkorps, aus Mitgliedern und Nichtmitgliedern der NSDAP bestehend, muß bereit sein, ehrenamtlich neben der täglichen Berufsarbeit und Pflege des Familienlebens Zeit und Kraft für das Wohl der Gesamtheit des Volkes einzusetzen. Darin unterscheidet sich gegen früher im neuen Deutschland die wertmäßige Einschätzung des Volksgenossen.

Früher glaubte der einzelne, wenn er an sich tüchtig war, seinen Pflichten Genüge zu tun, wenn er in seiner Berufstätigkeit ordentliches Schaffen und Leistung bezeugte. Heute dagegen wird dies als selbstverständlich vorausgesetzt. Es wird aber zusätzlich von jedem erwartet, daß er darüber hinaus sich bereit erklärt, für die Gemeinschaft des Volkes durch ehrenamtlich tätige, außerberufliche Arbeit sich einzusetzen.

Wertmesser für jeden: Mitarbeit

Die Mitgliedschaft in der NSDAP ist dabei keinesfalls notwendige Voraussetzung, ebenso wie die Mitgliedschaft in der Partei nicht bedeutet, daß der Betreffende mehr Rechte und höheres Ansehen hat und das Nichtmitglied minderen Rechtes und Ansehens ist. Die Mitarbeit an Aufgaben der Volkbetreuung und die Eingliederung in die weltanschauliche, geistige und körperliche Erziehung und Ausrichtung im Sinne der NSDAP allein wird für die Zukunft Wertmesser für den einzelnen Volksgenossen sein.

So wie die Hausfrau sich unermüdet der Erhaltung der Familie und der Erziehung und Pflege der Kinder widmet, sollten alle Frauen, die durch vorstehende Aufgabe keine wesentliche Belastung haben, an der Arbeit der NS-Frauenenschaft, der Frauenarbeit der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und im Reichsluftschutz zu irgendeinem Teil mitwirken.

Allen wertvollen Volksgenossen aber ist ein weiterer Spielraum zur Mitarbeit in der Partei unmittelbar oder einer ihrer Gliederungen, SA, SS, NSKK und SA, oder in der Betriebs- und Hauswirtschaftsbetreuung der Deutschen Arbeitsfront, oder in der NS-Volkswohlfahrt, der NS-Kriegsopferversorgung, dem NSD-Verbandsrat, dem NS-Lehrerbund, dem NSD-Stundenbund, dem NSD-Dozentenbund, dem NS-Rechtswahrerbund, dem Reichsbund der Deutschen Beamten, dem NS-Bund Deutscher Technik oder dem Reichsnährstand gegeben.

Mitarbeiter aktiver Volkbetreuung

Es sind heute bereits mehr als 450 000 Block- und Zellenleiter und darüber hinaus noch mehr als 250 000 Politische Leiter der NSDAP für Aufgaben der Volkbetreuung unmittelbar oder in angeschlossenen Verbänden tätig. Dazu kommen noch in aktiver Mitarbeit etwa 767 000 DAF-Walter, 290 000 NSV-Walter, etwa 88 000 Mitarbeiter im Reichsnährstand, etwa 77 000 in der NS-Kriegsopferversorgung, etwa 67 000 im NSD und NSV, etwa 95 000 Mitarbeiterinnen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenvereins, und etwa 8000 bei den übrigen Verbänden. Zur diesjährigen Vereidigung auf den Führer am 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, treten allein mehr als 824 000 Mitarbeiter der Partei an. Darüber hinaus sind noch nicht die Millionen und aber Millionen Volksgenossen in der SA, SS, SA und im NSKK, berufsständigt, die einestheils erzieherisch tätig sind und andernteils sich der nationalsozialistischen weltanschaulichen und körperlichen Erziehung freiwillig unterwerfen.

Es ist hierbei verständlich, daß es noch viele Jahre dauern wird, bis diese unerhörte große Zahl von Mitarbeitern, die dem Wohle des Volkes dienen sollen, die notwendige geistige und weltanschauliche Ausrichtung, Erziehung und weltanschauliche Ausrichtung, Erziehung zum Opfergedanken, körperliche und sportliche Erleichterung, Volkbetreuung, Sozialpolitik und soziale Selbstverantwortung, Freizeitgestaltung, Haushalts- und Kinderpflege, Erziehung, Volksgesundheit, Beamtenpolitik, Wohlstandspflege, Kommunalpolitik, Recht, Technik, Handwerk und Handel im besonderen und auf Wirtschaftspolitik im allgemeinen, sie erstreckt sich ferner auf Agrar-



Nach der Winterschlacht am Gumbulajara. Ein Verwundeter erhält auf offenem Feld von seinen Kameraden die erste Hilfe. (Scherl Bilderdienst, M.)



Streikideen. Mit diesen Dientrohetrononen wollten sich die Streiktreibenden in den Dodge Automobilwerken in Detroit wahrscheinlich die Polizei vom Leibe halten. Produktive Arbeit wäre allerdings besser. (Associated Press, M.)

politik, Kultur und Kassenpolitik, kurzum auf die Umformung aller Volksgenossen und Volksgenossinnen im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist.

Kraft aus dem Vertrauen des Volkes

Die Stärke des nationalsozialistischen Regimes beruht im Vertrauen des Volkes zu ihm und seiner Führerschaft. Diese Vertrauensbasis allein gewährleistet den Bestand des nationalsozialistischen Reiches. Dies wird aber auf die Dauer nur erhalten, wenn jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin das Gefühl haben, daß nicht nur der Oberste Führer das Beste des gesamten Volkes will und sich für dieses selbstlos einsetzt, sondern daß sich die ganze Führerschaft der Parteiorganisationen und der Staatsverwaltung bemüht, die Gemeinschaft nicht nur zu wahren, sondern ihr auch in jeder Hinsicht zu dienen. Weiterhin soll jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin das Bewußtsein haben, daß sich die NSDAP in härtester Weise bemüht, die Verbindung zwischen der obersten Führung des Reiches und dem letzten Volksgenossen aufrechtzuerhalten und zu vertiefen.

Betreuung des ganzen Volkes

Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1936 mit der Neuordnung des Organisations- und Betreuungssapparates der NSDAP durch Schaffung und Ausbau eines, nicht nur die Parteigenossen, sondern alle Volksgenossen und Volksgenossinnen erfassenden und sich über das ganze Reich spannenden Block- und Zellenwesens der NSDAP begonnen. Die Organisation in ihrer Einteilung in Reichsleitungen, 33 Gauleitungen (einschließlich Auslandsorganisation), 760 Kreisleitungen, 21 354 Ortsgruppen und Stützpunktleitungen erfährt eine Erweiterung durch die Schaffung und Anerkennung von 74 091 Zellen und 397 040 Blöcken als Hoheitsgebiete der NSDAP. Nach dieser Neuordnung umfaßt der Parteiblock nicht nur Parteigenossen und Parteigenossinnen, sondern die Volksgenossen und Volksgenossinnen von je 40 bis 60 Haushaltungen. (4 bis 8 Blöcke ergeben eine Zelle der NSDAP.)

Beratung in allen Lebensfragen

Der Blockleiter ist der unterste Hoheitsträger der NSDAP. Ihm stehen zur Seite je ein Blockwarter der DAF und der NSV, und eine Blockwarterin

der NS-Frauenenschaft. Diese sollen sich unter Führung des Blockleiters gemeinsam bemühen, innerhalb des Blockbereiches die Volksgenossen in allen Lebensfragen zu beraten, ihnen soweit wie möglich bei Notfällen zu helfen und sie in jeder Beziehung zu betreuen.

Dabei steht dem Blockleiter und seinen Mitarbeitern in allen Fällen, wo Einzelfragen nicht sofort erschöpfend behandelt werden können, der Weg zu den Fachdienststellen der Partei und der angeschlossenen Verbände offen. Die im Block für die Partei tätigen sehen ihre Aufgabe grundsätzlich nicht in der Betreuungstätigkeit, die ihrerseits erschöpfend sein wird, wenn sich nach und nach ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen dem Blockleiter und den Volksgenossen entwickelt.



Der Bildberichterzatter. Mit Stabhelmet und Gasmaske ausgerüstet arbeitet dieser deutsche Bildberichterzatter in den vordersten Stellungen vor der Front von Madrid. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Die Partei hat die Möglichkeit, daß alle wertvollen Gedankengänge und Hinweise der Volksgenossen über Ortsgruppe, Kreis und Gau bis zur Reichsführung gelangen und damit für alle Zukunft keine Politik am grauen Tisch getrieben wird, sondern immer eine völkerverbundene und verwurzelte Staatsführung zum Wohle der Gesamtheit regiert und die Geschicke des Volkes leitet. Die Parole für das ganze Volk lautet:

Selbst alle mit, die von der NSDAP, gewollte, breite Vertrauensbasis zu erhalten und zu vertiefen, denn diese allein soll für alle Zukunft das Fundament des nationalsozialistischen Deutschen Reiches sein!

4000 Kilometer für das WSW geritten

Die Turnierreiterin Friedel Schumann sammelte in 4 1/2 Monaten auf ihrem „Sabi“ 125 000 RM.

Berlin, 31. März.

Die bekannte Turnier- und Langstreckenreiterin Frau Friedel Schumann, die seit dem 14. November vergangenen Jahres durch Deutschland einen Werberitt für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchführte, wurde am Mittwoch auf Berliner Boden feierlich empfangen. Die hervorragende Reiterin hat in den 4 1/2 Monaten die Gauen Kurmark, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Hamburg, Ost- und Süd-Hannover, Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen, Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Baden, Koblenz-Trier, Köln-Rhein und Düsseldorf auf ihrem Schesden „Sabi“ mit der Sammelbüchse in der Hand „abgeklappert“. Dieser Ritt der tapferen Frau gestaltete sich zu einem einzigartigen Erfolg für das WSW. Auf der 4000 Kilometer zu Pferde zurückgelegten Strecke hat Frau Schumann 125 000 RM. gesammelt.

Am Mittwochvormittag fand der erfolgreiche Ritt mit einem feierlichen Empfang vor dem Berliner Rathaus in Gegenwart des Bausenators des WSW, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, des stellvertretenden Gauleiters Gölzner, des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert, des Landesstellenleiters Wächter sowie namhafter Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen seinen Abschluß. Die SA-Reiterhandarte 28, die der Reiterin auf ihrer letzten Etappe durch die Reichshauptstadt das Geleit gegeben hatte, stellte das Ehrenspalier. Stadtpräsident Dr. Lippert überreichte Frau Friedel Schumann mit herzlichsten Glückwünschen als Abschlußspende der Berliner Stadtverwaltung für das WSW, einen Betrag von 1000 RM., während Hauptamtsleiter Hilgenfeldt im Namen des WSW, seinen Dank für die erfolgreiche Leistung aussprach.

Politische Randglosse

Abgejagt mangels Mittel

Das Vech, das Otto von Habsburg-Bourbon-Barna verfolgt, beginnt sprichwörtlich zu werden. Eden erst hatte sich sein Wortführer in Oesterreich, der halbjudische Baron von Wiesner, einem ungarischen Zeitungsbetreiber gegenüber beklagt über die unfreundliche Art, mit der die monarchistische Frage mitunter im Ausland behandelt wird, da trifft schon wieder eine Habsburgschaft am Wartepfad des Thronstuhls ein:

„Die Kaiser-Karl-Gedächtnisfeier und Kaiser-Otto-Teuefundgebung (!), die zu den Osterfeierlagen in Mariazell hätte stattfinden sollen, mußte abgejagt werden, da der Großteil der Gemeinden und Vereine die finanziellen Mittel zur Entsendung von Vertretern nicht aufbringen konnte, so daß mit einer geringen Anzahl von Teilnehmern zu rechnen gewesen wäre.“

Jetzt hat sich doch Baron von Wiesner in wochenlangen teuren Reisen nach London und Paris krampfhaft bemüht, zunehmendes Interesse an der (legitistischen) Bewegung in den Weststaaten wahrzunehmen — und jetzt kommt der Bevölkerung Oesterreichs auf einmal die Träne zu „Kaiser“ Otto zu teuer, gerade jener Bevölkerung, die nicht zu den von Wiesner so hart beurteilten „skeptischen Intelligenzschichten“ angehört, aber zu jenen 1/4 Millionen gehört, die nach der „Pariser Tageszeitung“ keine größere Sehnsucht kennen sollen, als den Sohn der Verräterin im Weltkrieg auf den Thron zu erheben.

Ottos und seiner Freunde Schwäche im Rechnen scheint also doch ererbte zu sein ...

Eine 4000 jährige Spindel

Stuttgart, 31. März.

Sie stammt aus dem Hausrat einer Pfahlbäuerin. In diesen frühen Heimstätten unserer Altvordern aus der Stein- und Bronzezeit war die Spindel neben der Badmühle das vornehmste Hausgerät. Nahrung und Kleidung sind die einfachsten Bedürfnisse, der Frau war die Sorge dafür anvertraut. Die



Der Direktor der Anglischschule von New-London William C. Shaw, der Leiter der „größten Landschule der Welt“ die bekanntlich durch ein furchtbares Explosionsunglück vollkommen vernichtet wurde.

große Ausstellung „Frauen am Werk“ gibt in ihrer frühgeschichtlichen Abteilung ein lehrreiches Bild von der schaffenden Frau jener Zeit.

Erdrutsch begräbt Schuppen und Ställe

Gleich einer drohenden Gewitterwolke schwebte seit längerer Zeit über den Anwohnern des Mettenberger Weges die Gefahr eines Erdrutsches, der nun Tatsache geworden ist.

Die NSDAP erwirbt das Buchauer Schloss

Wie von zuständiger Stelle verkündet, sind die Verkaufsverhandlungen über das bisher dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörende Buchauer Schloss an die NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, zum Abschluß gekommen.

Stetten bei Haigerloch, 30. März. (Gezringfügige Wunde verursachte den Tod.) Vor etwa sechs Wochen verlor sich der 43jährige Landwirt und Fuhrmann Georg Stengel am Daumen.

Ein „Chemaliger“ an die neuen Arbeitsmänner

Dienst macht hart, aber frei . . .

Jahrgang 1916 rückt ein - Ein Entlassener berichtet vom ersten Tag im Arbeitsdienstlager

Mit dem April beginnt das neue Halbjahr im Reichsarbeitsdienst.

Kn einem solchen Tag besuchte ein entlassener Arbeitsmann sein altes Lager.

Ich sehe noch den Zettel: Am 1. acht Uhr. Sammelstelle im Hof des Meldeamts.

Wir sitzen jetzt auf einer Bettstelle im 4. Trupp gerade gegenüber dem Fenster.

Es ist der Tag vor der Ankunft der Neuen. Damals hat es genau so ausgesehen.

Der „Chemaliger“ hebt seine Augen von dem weißgeschneierten Tisch, auf dem die leere Pate an Blumen und Sommer erinnert.

Das war der erste Tag im Lager: Die Führer, die wir nicht kannten, und die Anrede, die wir erst lernen mußten: „Arbeitsmann“!

Der Kraftfahrer Gerhard Richter, der nun schon längst wieder im Erwerbsleben steht und heute, nur weil er einen Möbeltransport hier rausgeführt hat, in seinem alten Arbeitsdienstlager, das nicht weit von der Stadt liegt, seine dienstfreie Stunde verliert.

„Mensch, was war man doch anfangs dumm. Wenn ich noch denke, wie wir das erstmalig Revier gereinigt haben - und wie nachher der Truppführer uns nochmal durchschickte - mit Wasser und Eimer und Scheuerlappen . . .“

Aber eines Tages hatten wir es alle weg: Wir hatten uns eingelebt! Und darauf kommt es ja wohl an.

Richtig! Wer erst begriffen hat, daß ein Spatenstiel zum Festhalten und ein Augenpaket zum Verteilen ist; und daß, wenn jeder sich dran hält, das für den ganzen Trupp von Vorteil ist - wie auch umgekehrt - der hat begriffen, was los ist. Den darf man wohl dann so nennen: Kamerad. Denn das ist das Gesetz des Lagers: Denk nicht an dich selbst, sondern erst an den, der neben dir steht, der dich braucht. Allein bist du nichts, die Gemeinschaft ist alles, oder, wie du zunächst denkst: dein Trupp.

Einmal erlagst du dann: Auch die anderen Trupps gehören zum Lager - und

Gemeine Brandstifterin gefaßt

Sigmaringendorf, 31. März. In den frühen Morgenstunden wurde die Einwohnerschaft durch die Feuerwehr aus dem Schlaf geweckt.

alle Lager im Reich werden zu der großen Einheit „Reichsarbeitsdienst“.

Dann bist du dem Tag nicht mehr fern, wo du den Kreis deiner Gemeinschaft so weit ziehst, wie er gezogen sein soll - um alle, die denken und handeln wie du.

Der Kraftfahrer Richter marschiert vielleicht neben dir - und du bist ein geborener „Don“.

Ihr habt euch zusammen gefunden an der Vore, zusammen marschiert im Druck und Schweiß der Marsche, zusammen gelebt und zusammen gelungen beim Dienst und beim Feiernabend.

Dieses Wissen geben wir den Neuen mit auf den Weg in ihr neues Arbeitsdienstleben: „Lernt die Sprache des Schuppenstieles - mit schmerzenden Blasen und Druck: Dienst macht hart, aber frei - und der Mann, der nicht umfällt, wenn der Wind zu wehen anfängt, den brauchen wir.“

Draußen pfeift es zum Essen. Da kommt der freiwillige Mieselung, der jetzt Vormann geworden ist: „Mann, Richter, wo bleibt ihr?“

Wir haben Essen übergeholt. Es gibt Bohnen, weiße Bohnen mit Rindfleisch, die immer so gern gemacht habt.

Da gehen wir rüber zum Essen, heute ist noch Ruhe. Aber morgen, da dampfen wieder alle Kessel, und das Lager erwacht, denn morgen beginnt ein neues Halbjahr im Arbeitsdienst.



Max Schmeling wieder in Berlin. Max Schmeling traf heute mit der Weltmeisterin im Eiskunstlauf, der Engländerin Cecilia Colledge, von Paris kommend auf dem Tempelhofer Flughafen ein.

München ruft

In allen Dörfern unserer württembergischen Heimat ruft das nebenstehende Plakat mit der garbenbindenden Jungbäuerin zum Besuch der 4. Reichsnährstandsausstellung in München auf.



Das ist Raubbau an der Arbeitskraft

Wie das soziale Ehrengericht entscheidet

Ein Sandgrubenpächter betrieb seit Jahren den Abbau einer Sandgrube und hatte sich bei Betriebsbeginn ausdrücklich verpflichtet, die Grube in ordnungsmäßigem Zustand zu versehen und zu erhalten.

Das Ehrengericht hat in dem unverantwortlichen Verhalten des Pächters eine grobliche Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten erblickt und dies damit begründet.

diese Weise zugleich seine Stellung als Betriebsführer mißbraucht. Er hat zu seiner Entschuldigung nur anführen können, daß er durch Geldmangel verhindert gewesen sei, die für die Herstellung der Abhöfungen und des Schutzstreifens notwendigen Geländestreifen zu erwerben.

Das soziale Ehrengericht hat somit durchaus zutreffend die dauernde Zuwiderhandlung gegen die Unfallverhütungsvorschriften der Steinbruchberufsgenossenschaft als Raubbau an der Arbeitskraft der Gesellschaft angesehen.



Was es nicht alles gibt!

Kanalhobel und politischer Ratgeber

In den ersten Tagen des April beginnen in der Schweiz die öffentlichen Feiern für den vor 450 Jahren verstorbenen „Bruder Klaus“, der, Analhobel und einfacher Bauer, seinem Vaterlande manchen wertvollen Dienst erwiesen und sich die Freundschaft von vielen berühmten Persönlichkeiten, auch aus dem Auslande, erworben hat. Nikolaus von der Flühe stammte aus einer Bauernfamilie im kleinen Dorf Sachlen im Kanton Obwalden, die beiden Landknechte immer wieder auch Geistes- und Soldaten hervorgebracht hat. So wählte auch Nikolaus neben seinen Bauernarbeiten die militärische Truppe seiner engsten Heimat an und machte sich außerdem schon in der Jugend einen Namen durch seine klugen richterlichen Entscheidungen, so daß man ihm bald das Richteramt übertrug. Aber die engere Heimat hinaus jedoch wurde Nikolaus erst berühmt, als er sich mit fünfzig Jahren plötzlich von seiner Familie trennte und als „Bruder Klaus“ das Leben eines Einsiedlers führte. Insbesondere konnte er sich, obwohl er niemals lesen und schreiben gelernt hatte, in politischen Angelegenheiten aus, und hohe geistliche, Staatsmänner und Heerführer suchten den Gelehrten aus, um sich von ihm Rat zu holen. Man weiß, daß der Herzog von Mailand, die Regierung von Venedig, ja selbst der deutsche Kaiser mit dem Bruder Klaus in Verbindung getreten sind. Sein bedeutendstes politisches Werk war die Vermählung von Stanislaus im Jahre 1481, durch die er das Land vor einem Bürgerkrieg bewahrte und die Kantone Freiburg und Solothurn zu Mitgliedern der Eidgenossenschaft machte. Bei alledem verzichtete er stets den Standpunkt, daß die Schweiz sich nicht in auswärtige Angelegenheiten mischen solle, so daß er als erster Vertreter der Neutralität der Schweiz bezeichnet wird. Das Andenken an diesen hochverdienten Mann soll den ganzen Sommer über in Form von Wallfahrten und Erinnerungsfesten nachgehalten werden.

Amzug - eine Der 1. April ist Amzugstag, der für die Familien, die ihr Heim wechseln, eine Fülle von Arbeit bringt. In England muß in solcher Tag jetzt geradezu eine Erholung sein. Die vier englischen Eisenbahngesellschaften - so behauptet wenigstens die Presse des Landes - dürfen sich rühmen, alle Unbequemlichkeiten völlig ausgeschaltet zu haben, die früher mit dem Amzugstage verbunden waren. Sie sind in der Lage, nicht nur den Amzug selbst, sondern gegen einen Kaufschalpreis auch alle übrigen Arbeiten auszuführen, die mit dem Amzug verbunden sind: sie legen in der neuen Wohnung auch Teppiche und Einolium in englischen Wohnungen ist der Mieter verpflichtet, den Fußboden zu belegen, ja, die englischen Eisenbahnen haben sich sogar dazu eingerichtet, das Umgraben und Bereinigen eines Gartens zu übernehmen. Wie schnell sich mit den modernen Amzugswagen, von denen die englischen Bahnen jetzt mehr als 800 besitzen, arbeiten läßt, zeigt die London-Nidland-Scottish-Bahn, als sie den Amzug einer Familie von London nach Nordwales durchführte. Mitglieder der Familie sahen zu, wie ihr Amzugsgut in einem Großbehälter eines Nachmittags abgeholt wurde - und am nächsten Morgen waren sie in dem 300 Kilometer entfernten Heim mit ihren Möbeln, die alle bereit an ihrem Platte standen, bequem um ihre irgendwelche Angelegenheiten untergebracht.

Unsere Kurzgeschichten

Durst

Von Hans Korfien

Zwei Männer wandern durch die glühende Steppe. Sie fühlen die sengende Sonne nicht mehr und achten kaum noch auf die brennenden Schmerzen der wunden Füße - sie spüren nur in der Kehle wie eine würgende Faust den furchtbaren Durst.

Sie sind die einzigen Ueberlebenden einer Forschungs Expedition, die im Busch ihr grausames Ende gefunden hat. Plötzlich, beim Anbruch der Dunkelheit, haben die Eingeborenen das Lager überfallen. Nur der alte Jäger und der junge Forscher sind dem Gemetzel entkommen. Nach tagelangem Umherirren haben sie endlich die Steppe erreicht. Kein Baum - kein Strauch - nur dürres Gras und glühende Sonnenstrahlen - in der Nacht eisige Kälte. Der Durst wurde immer unerträglicher, und sie kamen von Tag zu Tag langsamer vorwärts.

Jetzt sind sie am Ende ihrer Kräfte, schweigend taumeln sie nebeneinander her. Alle paarhundert Meter lassen sie sich halb ohnmächtig zur Erde fallen, raffen sich mühsam auf, schleppen sich weiter, stürzen wieder - und raffen sich wieder auf. Jetzt sinkt die Sonne am Horizont - in fünf Minuten ist es finstere Nacht. Kalt und feindlich starren die Sterne herab. Der junge Forscher weist mit der Hand nach oben, spricht leise ein paar Worte - wie heißes Krächzen klingt seine Stimme: „Siehst du die Schatten da?“ - Der andere nickt. „Kasgerier! Die Totenvögel wittern die Beute.“ Der Junge schweigt eine Weile. Dann legt er dem Jäger die Hand auf den Arm. „Du hast noch zwei Kugeln in deinem Revolver, laß uns Schluß machen.“ - Der Alte schüttelt den Kopf: „Nein!“ - „Dann naß einer Weile: Freiwillig gehen wir nicht. Soll der Tod uns holen - er hat es ja schon oft genug versucht.“ Der Forscher lacht verzweifelt. „Wird nicht mehr lange dauern, - oder meinst du, er fürchtet sich vor deinem Revolver?“

„Es sind noch zwei Kugeln im Magazin.“ - Trost der Kälte der Nacht schlafen sie abwechselnd ein wenig. Einer muß immer wachen, muß laubbereit sein. Plötzlich fährt der Jäger hoch, irgend ein gefährlicher Laut hat ihn geweckt. Es klang wie das Spannen eines Bannes. Neben ihm der Kamerad hat den Revolver an die Schläfe gelegt - blitzschnell reißt ihm der Alte die Waffe aus der Hand - drückt ab - einmal - zweimal. Die Pfeilschneide frassen die Schäfte, halben weithin über die düstere Steppe...

„Ich denke, du wolltest den Tod erschließen.“ - „? -“ murmelt der Junge. Dann ist wieder Schweigen - die beiden starren in die Finsternis, bis im Osten der Glutball wieder am Himmel steht. - Sie finnen, was ihnen der Tag bringen wird und spüren, daß sie nicht mehr weit kommen. Da ist kein Schimmer von Hoffnung übrig. Des Jungen Atem geht leuchtend. „Durst...“ erdacht er plötzlich - dann ist er beknüppelungslos.

Als er wieder zu sich kommt, ist etwas Kühles auf seiner Stirn. Menschenstimmen sind um ihn. Er schlägt die Augen auf. Männer in Uniformen sind da. Eine englische Kavalleriepatrouille. Auf ihrer nächsten Streife haben sie in weiter Ferne zwei Schiffe gehört. Sie sind dem Schall nachgeritten und haben die beiden gefunden.

„Ihr seid gerade im rechten Augenblick gekommen“, sagt der Alte. „er wäre mir sonst unter den Händen gestorben.“ Einer fragt ihn, warum er erschossen habe. Die beiden blicken sich an. „War wohl ein Tier in der Nähe“, sagt der Jäger. Der junge Forscher richtet sich auf. „Nein, es war der Tod, und du hast ihn ins Herz getroffen.“

Gafes Erzählungen

Feber einmal in Berlin!



„Nicht so hampeln, junger Mann!“ riefen die Leute, aber mir dadderte mein Hofender. Ich war auf eine Treppe geraten, die sich bewegte; ich ließ und ließ zurück, um runterzukommen, aber die Treppe war genau so schnell! Schon sah ich mich zu Hofenklein werden - da wurde ich gerettet. Man sagte nur: „Sie kommen wohl vom Mond, denn andere Menschen kennen so was doch zumindest aus der Zeitung.“ (Nächstes Berliner Abenteuer morgen im „Gesellschaftler“).

Humor

„Mama, unsere Katze erspart uns viel Geld!“
„Wieso mein Junge?“
„Wir brauchen kein Vogelfutter mehr zu kaufen.“
„Was soll das heißen?“
„Sie hat den Kanarienvogel gefressen!“
„Mein Bräutigam ist ein sehr hunger Mensch!“
„Tröste dich“, antwortete die Freundin, „meiner ist auch nicht häßlich!“

Die Hausfrau locht Kraut

Die A. E. - Frauen schaft gibt bekannt: Koch ist eine Menge Weiß- und Rotkraut abzusetzen. Nach Ostern kommt der billige Preis den Hausfrauen besonders zu gut. Darum heißt der Grundsatz: „Sobiel Gemüse als möglich.“ Was man an warmen und kalten Gerichten aus diesen Kohlararten zubereiten kann, zeigen folgende Rezepte:

Krautpuding: Zutaten: 1 großer Krautkopf, 250 Gr. gewiegtes Meisch, 1 Zwiebel, 1-2 Brötchen, 1 Ei, Salz, Rindfleisch, 50 Gr. Fett. Krücker schlechte Blätter vom Krautkopf entfernen, 6-8 schöne Blätter abblößen, die Rippen dünner säubern und in Salzwasser einige Male aufkochen. Den Rest vom Kraut weichtochen, grob wiegen und in Fett mit feingehacktem Zwiebel dämpfen. Die ausgebrühten Brötchen, Ei und Meisch dazugeben und gut abkochen. Gebeutete Puddingform mit Blättern auslegen, die Fülle hineingeben, mit Blättern abdecken und den Pudding 1 Stunde im Wasserbad kochen.

Weißkraut in heller Tunke: Zutaten: 1 kleiner Kopf Weißkraut, 40 Gr. Fett, 60 Gr. Mehl, Salz, Kümmel. - Die Außenblätter entfernen, den Kopf in vier Teile schneiden, in Salzwasser beinahe weichtochen, dann in fertiger Buttertunke gar dämpfen. Zum Schluß Kümmel dazugeben.

Krautwickel: Zutaten: Schöne Krautblätter, 250 Gr. Hackfleisch oder Fleischreste, 2 eingeweichte, ausgebrühte Brötchen, 1 Ei, 1 Zwiebel, Salz, 50 Gr. Fett, etwas Stärke zum Aufgießen. - Die Blätter in wenig Salzwasser weichtämpfen, das Innere des Krautes weichtochen, verwiegen und mit den anderen Zutaten

zu einer Masse verarbeiten. Die Fülle in die Blätter einfüllen und aufwickeln. In einem Topf die Wickel mit Butter und mit etwas Flüssigkeit dämpfen und zuletzt etwas anbraten.

Warmer Krautsalat mit Sped: Zutaten: 1 Kopf Weiß- oder Rotkraut, 60 Gr. in Würfel geschnittenes Sped, 1/2 Liter Essig. - Den Sped in Würfel schneiden, gelb anbraten, mit Essig und Wasser ablöschen, das feingehackte Kraut dazugeben, einige Minuten mitdämpfen lassen und anrichten.

Krautsalat: Zutaten: 1 Kopf Weiß- oder Rotkraut, 6 Esslöffel Essig, 3 Esslöffel Del, Zwiebel, Salz. - Das feingehackte Kraut mit etwas Essig und Salz mischen und einige Stunden beiseite stehen lassen. Mit dem übrigen Essig feingehacktem Zwiebel und Del mischen.

Das Frühjahreskostüm



J. 90 032

J 90040 Für den Vormittag und die Reise ein praktisches Kostüm aus diagonalgewebtem Stoff. Die lange taillierte Jacke mit harmonisierendem mit dem Rock fallender Linien auf; die Form ist für alle Damen sehr geeignet. Verzierungen an den empfindlichen Bruststellen. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit. Gyon - Schall.



J. 90 040

J 90032 Elegantes Kostüm aus dunkelfarbigen Wolle, mit eingearbeiteten Westeilen aus lindgrünem Seidenstoff, die unter den warmen an der Brust verarbeiteten Stoffen harmonisierend wirken. Die Collungen am Halsrand geben unten in Falten über, harmonisierend mit der Verzierungen des Rockes. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit; 0,5 m Seidenstoff, 0,5 m Seidenstoff, 0,5 m Seidenstoff, 0,5 m Seidenstoff.

Modelle: Hulpe Open, Berlin. Wilhelm Oper, Leipzig.

Hand in Hand mit der Mannigfaltigkeit der Stoffe geht die Phantasie der Formen. Vormittags hat der einfache, flüssige Stil des Kostüms die Vorrangstellung. Für Abwechslung sorgen Taschen in den verschiedensten Formen. Am Nachmittagskostüm sind die Taschen dem Stil des Anzugs angepaßt, meistens eingearbeitet. Im allgemeinen gibt man heute den mehr oder weniger glückselig geschnittenen Joden den Vorzug. Eine große Rolle in der Frühjahresmode spielen die verkürzten Röcke, die alle eng die Hüften umschließen, aber mehr oder weniger unten eine größere Weite zeigen, die durch glückselig auffallende Schnitte, eingesezte Falten oder in ganzer Länge eingelegte und im oberen Teil abgesetzte Falten hervorgerufen werden. Dem Zweck entsprechend arbeitet man die Kostüme aus Tweed, Jersey, Sportland, Tuch oder Wollegetze.

Toni Zaggler

von Hans Ernst

Verlegerrechtschutz durch Verlagsanstalt Ranz, München

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ist alles schon dagewesen, Toni. Aber ein Jäger darf keine Gefühlsduselei kennen. Vor allem, halt dir die Weiber vom Leib. Vor zwei Jahren haben wir einen Jäger gehabt, der war die erste Zeit tüchtig und verlässlich im Dienst wie kein Zweiter. Wie die Almzeit angegangen ist, hat er die schwarze Mittel gesch'n und aus mars. Halbe Tage ist er bei ihr in der Hütte geessen und hat seinen Dienst vernachlässigt. Der Graf hat ihm lang zugehört, aber am Ende hat er ihn doch entlassen müssen.“

„Da brauchens bei mir keine Angst haben, Herr Förster“, antwortet Toni und sein Blick sucht den Brandhof.

Zukunftsträume.

Im sinkenden Abend verläßt Toni das Haus, um wieder in die Jagdhütte zu gehen. Der Mutter Gejammer schneidet er mit den Worten ab:

„So hör' doch auf mit deinem Getul! Dann häßtst mich eben gleich nicht Jäger werden lassen sollen. Aber damals, wie ich dir die Nachricht ins Haus gebracht hab, da wärst bald aus dem Häußl kommen vor lauter Freud.“

„Da hab ich auch net gleich drangedacht, an die Wildschützen. Und wenn du einmal net zur gewohnten Zeit heimkommst, dann hab ich eine heillose Angst.“

„Geh, sei doch net so ängstlich. Ich kann doch nie sagen, wann ich heimkomm. Pflicht ist eben Pflicht. Da lannst mir machen. Wenn eine Kugel geossen ist für mich, dann ist es eben Bestimmung. Aber brauchst keine Angst haben. Ich geh schon sicher. Kein Aug net links und keins rechts. Allweil gradaus und schön vorjichtig. Also, b'hüt dich Gott, Mutter!“

In den Augen einen stillen Sonnenglanz der Freude, geht Toni raschen Schrittes über den Wiesenpfad auf das Buchenhölzchen zu, das kaum hundert Meter hinter dem Brandhof beginnt.

Draußen in den Niederungen steht schon das Licht vor der Dämmerung. Auch im Buchenhölzchen wird es dunkel. Die Vögel verstummen, Fledermäuse wachen auf und rüsten sich zum Flug durch die Dämmerung.

Nicht lange dauert es, dann huscht es über die Wiese her. Schlant und raut steht Monika vor dem Jäger und schlingt ihre Arme um seinen Hals.

„Weil ich dich nur wieder hab, du - ach du...“

„Hast gewartet am Samstag, gel?“

„Ja, lang hab ich gewartet. Ich hätt dir sobiel zum sagen gehabt.“

„So sag mir's jetzt.“

„Jetzt weiß ich nix mehr.“

Schweigen. Eins blickt dem andern in die Augen, tief und lange. Eine große, schicksalschwere Frage liegt in beider Blick.

„Etwas ist anders geworden“, fragt sein Blick.

„Sag mir, was es ist“, entgegnet der ihre.

Da sind sie zusammen in die Schule gegangen, haben all die Jahre her zusammen getollt, haben einander genickt und wohl auch geküßt. Sie taten es ganz selbstverständlich, sprachen von Liebe, ohne die tiefere Bedeutung dieses Wortes zu erfassen.

Und nun ist alles ganz anders. Nun kommt alles, gleich wilden Bogen, von innen her. Und das ist gar nicht mehr so leicht. Nein, schwer und gewaltig fällt es über die beiden her und macht sie für Minuten unfrei und schweigmäßig.

Ein wunderbares Saufen ist in der Nacht. Kein Mond ist da, nur die Sterne glänzen am blanken Himmel.

Toni ist auch ganz benommen und er fragt sich in-geheim: „Was ist es nur, was kann es sein?“

Vom Kirchturm schlägt die neunte Abendstunde.

„Wenn der letzte Schlag verklungen ist“, denkt er mut-voll, „dann läß ich sie.“

Und er küßt sie und sie ihn wieder und sie lachen beide herzlich und befreit wie von einem schweren Alp.

„Sag Toni, was war denn das heut, mit uns zwei?“

fragt Toni.

Monika zuckt mit den Achseln.

„Weiß es net, Toni. Aber ich glaub, die Kinderzeit ist um.“

„Ja, das muß es wohl gewesen sein.“

Still stehen sie voreinander. Man hört den drängenden Schlag ihrer Herzen. Das Brausen der Nacht geht traum-weise über ihnen hin. Unten im Hof hört man eine Türe öffnen und zuschlagen und manchmal schlägt der Hofhund an.

„Sag, Toni, wie wirds denn einmal werden?“ fragt Monika leise.

Und der Toni malt ihr das Bild eines zauberhaft schönen häuslichen Glücks, wie es in vielen einfachen Nächten in seiner Phantasie Gestalt angenommen hatte.

Monika lehnt dabei ihr Köpfchen an seinen Hals und sagt immer wieder nur, von seligen Schauern gerüttelt, die paar Worte:

„Ach du - wie schön... wie wunderschön...“

„Und wenn du heimkommst von der Jagd“, sagt sie dann, „dann steht das Essen schon am Tisch und dann sehn wir uns ins Gartenhäußl, net wahr? Oder wir gehn ein bißl spazieren.“

„Recht g'mähtlich richten wirs uns einmal ein“, entgegnet der Toni mit Ernst und Würde, als wäre es vor der ganzen Welt schon eine beschlossene Sache.

„Wie lang wirds noch dauern, Toni?“

„Mein, da laßt sich noch nix Genaues sagen. Weißt, jetzt sind wir erst zwanzig Jahr. Aber bis in drei Jahren, da sind wir dann so weit.“

„Bis in drei Jahren“, wiederholt Monika gedankendoll.

Und dann plötzlich: „Bistt mir auch immer treu bleiben?“

„Allweil, Monika. Ich mag keine andere.“

„Sag auf Ehr und Seligkeit!“

„Auf Ehr und Seligkeit!“

(Fortsetzung folgt.)



Wehrwille und Wehrkraft

Graf Ludners 10. Weltumsegelung

Längst hat die ganze Welt und insbesondere das uns ehemals feindliche Ausland sich daran gewöhnt, bei den Worten des Führers, des ehemaligen Frontsoldaten, aufzuhören, und längst hat die Welt erkannt, daß die Männer, die sich jahrelang im Weltkrieg als Frontsoldaten gegenüberstanden, zuerst den rechten Ton fanden, um die friedliche Zusammenarbeit aller Völker auf dem Boden der Gleichberechtigung vorzubereiten. — Jahrzehnte hat es gedauert, bis das gegenseitige Vertrauen durchdrang.

Auf deutscher Seite ist als einer der ersten, die den Weg zum Herzen der einstigen Gegner fanden, Korvettenkapitän Graf Zeltz von Puckler zu nennen. — Ludners Erfolge sind bekannt, und seine Kriegstaten gehören der Geschichte an. Sein Buch „Der Seeteufel“, das inzwischen in sechzehn fremde Sprachen übersetzt wurde, und von dem Teile beispielsweise in die Schulbücher der amerikanischen Kinder übernommen wurden, eroberte ihm die Herzen der Jugend der Welt. Die Mütter, Frauen und Bräute der Welt dankten und danken ihm heute noch, daß er bei all den vielen Schiffsversenkungen, die er während des Weltkrieges im Dienst für sein Vaterland vornehmen mußte, nicht einen Mann der gegnerischen Besatzungen verletzete oder gar tötete! — Alle kamen sie lebend heim, und alle überlebten in ihrer Heimat die unter einer kaum heilbaren Kriegsspychose entstandenen Schauererzählungen von den deutschen Hunnen und Barbaren! —

Nun rückt Graf Ludner zur zehnten Weltumsegelung! — Dieses Mal führt er hinaus als Koffhäuser-Kamerad, als Mitglied der größten Frontsoldaten-Organisation der Welt. — Sein neues Schiff, wiederum „Seeteufel“ genannt, wird die stolze Bundesflagge des Deutschen Reichsriegerbundes mitführen, und den Kameraden des Weltkrieges von der anderen Seite, die Ludner längst kennen, und die ihn einladen, sie wieder zu besuchen, wird er auch unseren stolzen Koffhäuser-Film „Im gleichen Schritt und Tritt“ vorführen, der ihnen zeigen wird, wie das alte ruhmreiche deutsche Heer des Weltkrieges im Deutschen Reichsriegerbund (Koffhäuserbund) als geschlossenes Ganzes mitmarschiert in den Reihen des Dritten Reiches.

Aus Anlaß der bevorstehenden Anreise des „Seeteufel“ mit der wehenden Bundesflagge am Mast, richtete der Bundesführer des Reichsriegerbundes, Oberst a. D. SS-Brigadeführer Reinhard, einen Aufruf an die Koffhäuserkameraden in Uebersee, die für Deutschland marschieren, in dem er diese zu dem Besuche beglückwünscht und bittet, ihrem Kameraden, Graf Ludner, einen Empfang zu bereiten, der seiner und der hohen Bedeutung seiner Weltreise würdig ist.

KWK

v. So.

Amerikanische Küstenartillerie

Die Küsten der Vereinigten Staaten von Amerika sind lang. Sie umschließen lebenswichtige Häfen, sie sind gekrönt von volkreichen Städten. Kein Wunder, daß die Wehrmacht ihres Landes alles daransetzt, sie gegen jeden Angriff von der See und aus der Luft zu schützen. Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine sollen dabei zusammenwirken. Das Heer hat die Küstenartillerie mit dieser Aufgabe betraut. Sie ist zur Lieblingswaffe der Bevölkerung, zu einer Art Garde geworden. Ihr unterstehen nicht nur die fest eingebauten schweren Geschütze in den Strandbatterien, sondern auch als schnell verschiebbare Reserve die Abschnittskommandeure der beweglichen Eisenbahngeschütze und die gesamte Flakartillerie. Sie zählt 17 Küstenartillerie-Regimenter mit 63 Batterien und 8 Flakartillerie-Regimenter mit 43 Batterien, von denen ein Teil nach Hawaii und in die Panama-Kanal-Zone abkommandiert ist. Ihre Mannschaftsstärke beträgt 7671 Köpfe. Sie verfügt über Geschütze aller Größen bis zur 40-Zentimeter-Kanone und 40-Zentimeter-Haubitze mit Schußweiten bis zu 44 bzw. 23,7 Kilometer. Die gebrauchlichsten Flak sind: ein 3,7-Zentimeter automatischer Flaktrowning mit einer Steighöhe von 4200 Meter und einer Schußweite von 7300 Meter und ein 7,63-Zentimeter-Flak mit einer Steighöhe von 6400 Meter und einer Schußweite von 10 000 Meter. Väterlich ist die Küstenartillerieschule in Fort Monroe, die ihren Ursprung auf die im Jahre 1824 gegründete Artillerieschule, der ersten Waffenschule der Vereinigten Staaten, zurückführt. Sie steht seit der Trennung der Küstenartillerie von der Feldartillerie im Jahre 1907 zur vollen Verfügung der Küstenartillerie, und hat sich im Weltkrieg durch die

Schnellausbildung der Kriegsoffiziere ihrer Waffengattung große Verdienste erworben. Auch heute bildet sie nicht nur die Offiziere des aktiven Heeres, sondern auch die Offiziere der Nationalgarde und der Reserve in allen Zweigen der Taktik und Technik, im Schießen und der Materialkunde weiter. Sonderlehrgänge bilden Unteroffiziere und Mannschaften als Geschützführer, Kraftfahrtschwerfändige und Nachrichtenleute aus, und fördern ihre technischen Kenntnisse soweit, daß sie nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst verantwortlich technische Posten im Zivilleben übernehmen können.

KWK

By.

Sowjetrußlands chemische Waffe

Was in Rußland wirklich vorgeht, wissen wir. So berichtet die bekannte Soldatenzeitung „Koffhäuser“ kürzlich in einem interessanten Aufsatz „Die chemische Waffe in der Roten Armee“. Hierin heißt es u. a.:

In England wurde kürzlich durch den Unterstaatssekretär des Innenministers die erste der staatlichen Gasmaskefabriken eröffnet. Hier sollen die 30 Millionen Gasmasken hergestellt werden, die für die Ausrüstung der gesamten Zivilbevölkerung mit Gaschutzgeräten auf Staatskosten zunächst benötigt werden.

Vorsichtige und auch andere Meldungen aus jüngerer Zeit zwingen zum Nachdenken. Sie zeigen zumindeß, welche Bedeutung in diesen Ländern der Auswirkung der chemischen Waffe auf die Zivilbevölkerung in einem etwaigen künftigen Kriege zuerkannt wird, obwohl beide Staaten das Genfer Gaskriegsprotokoll unterzeichnet und überdies ihren Heeres-Gaschutzvorschriften eine diesbezügliche Präambel vorangestellt haben.

Um den wahren Grund für diese „praktische Bewertung“ der chemischen Waffe — wie Dr. Hanshan dies treffend in der neuesten Auflage seines Wertes „Der chemische Krieg“ (I. Band) bezeichnet — zu finden, bedarf es nur eines Blickes nach Osten. Sowjetrußland hat die militärische Bedeutung dieser neuen Waffe alsbald nach dem Weltkrieg richtig erkannt und daraufhin einen „Kriegschemischen Dienst“ aufgestellt und ausgebaut, wie ihn in gleicher Vollendung heute wohl nur noch die Vereinigten Staaten von Amerika in ihrem „Chemical Warfare Service“ und Italien in seinem „Servizio Chimico Militare“ aufweisen. Die wissenschaftlichen Grundlagen der chemischen Waffe sind in Sowjetrußland in einem sehr umfangreichen und auch außerhalb der russischen Grenzen stark beachteten Fachschrifttum niedergelegt.

Der Kriegschemische Dienst der Roten Armee wird zentral von Moskau aus geleitet; Leiter der kriegschemischen Verwaltung ist der durch seine Veröffentlichungen auf diesem Gebiete bekannte Dr. J. Fjshmann, der den Aufbau dieses Dienstes und seine Eingliederung in die Rote Armee in erster Linie durchführte.

Dem „Kriegschemischen Dienst der Roten Armee“ stehen sowohl selbständige Sondertruppen „chemische Truppen“, als auch die den übrigen Truppen für kleinere Gasstampaufgaben zugeteilten „Gaszüge“ zur Verfügung. Die „chemischen Truppen“ sind dem Chef des kriegschemischen Dienstes unmittelbar unterstellt; sie sind lebensmäßig in „chemische Bataillone“ zusammengefaßt. Im Kriegsfall werden den einzelnen Armeen chemische Truppen kriegsgliederungsmäßig zugeteilt.

KWK

Japan kämpft um Öl

Über 80 Prozent des japanischen Friedensverbrauchs an Rohöl müssen eingeführt werden. Zwei der möglichen Kriegsgegner Japans, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, verfügen über außerordentlich reiche Erdölvorkäte. Nach der Erklärung des nationalen Kolonialbundes, die dem Ausscheiden aus dem Völkerbund folgte, ist die Frage der japanischen Ölversorgung immer dringlicher geworden. Um die Deckung eines möglichen Kriegsbedarfs unabhängig von der Zufuhr aus Gebieten, die der japanischen Macht nicht unterstehen, zu erreichen, wurden

1. alle Erdölfirmen in Japan, Korea und auf Formosa einschließlich der ausländischen durch Gesetz vom 1. Juli 1934 zu einer Lagerhaltung verpflichtet, die jeweils der Hälfte des vorjährigen Jahresumsatzes entsprechen soll. Die ausländischen Firmen widersetzten sich. Erst gegen Ende des vergangenen Jahres wurde eine Einigung erzielt.

2. außerhalb der japanischen Inseln und

abgesehen von den bedeutenden Vorkommen Koreas und Formosas entweder Konzessionen erworben wie im sowjetrußischen Teil Sachalins und in Nordborneo oder sonst die Verfügung über Oelvorkommen in einer Weise sichergestellt, die auch für den Kriegsfall genügt; hierhin gehören die mandchurischen Oelsteigerlager von Fujian, deren Förderung ab 1938 die des Mutterlandes mengenmäßig übertrifft wird. Mandchukuo hat außerdem ein Erdölmonopol errichtet, das die staatliche Steuerung der Lagerhaltung vollkommener ermöglicht als das Lizenzsystem des Mutterlandes;

3. vollwertige Erleichterungen in den Dienst der Selbstversorgung gestellt. Mit Hilfe technischer Anlagen deutschen Ursprungs werden Treiböle aus der Sojabohne destilliert. Gasolin wird aus dem Alkohol gewonnen, der bei der Zuckerraffinerie in Korea als Nebenprodukt abfällt. Die wichtigste Rolle aber spielt, gestützt auf die Kohlenlager Mandchukuos, insbesondere der Provinz Jehol, die Methode der Kohlenverflüchtigung.

Gelingt es Japan, in Nordchina weiter festen Fuß zu fassen, kann auf Grund der dort-

gen reichlichen Kohlenlager und auf dem Wege der Kohlenverflüchtigung sein gesamter Treibstoffbedarf in Krieg und Frieden mühelos gedeckt werden.

KWK

M. P.

Neue strategische Fluglinie

England will eine neue strategische Fluglinie zwischen Ostafrika und Australien schaffen mit dem Ausgangspunkt in Rom. Durch eine Reihe von Stützpunkten soll die Sicherheit dieser Fluglinie erhöht werden. Die erste Zwischenlandung würde in dem Hafen von Mahé auf den Seychellen-Inseln, nördlich von Madagaskar, die zweite in Digo Garcia auf den Tschagosinseln, südlich von Ceylon, die dritte auf der Kokosinsel, südlich von Sumatra, erfolgen. Man rechnet für die vier Strecken eine Zeitdauer von 7, 7½, 9 und wieder 7 Stunden, so daß sich eine Gesamtflugzeit von 30½ Stunden ergäbe. Außerdem ist eine Zweiglinie von den Tschagosinseln nach Ceylon und von den Kokosinseln nach Singapur vorgesehen. Damit würde man von Afrika nach Ostasien in 20½ Stunden gelangen.

KWK

Weltgeschehen im Mittelmeerraum

Aus der Geschichte des Mittelmeeres wissen wir, daß die Völker der europäischen Länder an diesem Meere beherrschten, von denen die Hellenen und Italiker die beiden wichtigsten Halbinseln bewohnten, während die afrikanisch-arabischen Küstenländer von den aus der arabischen Wüste stammenden Semiten, den Phöniziern und deren Abkömmlingen, den Kartagern, besiedelt wurden. Bis zur Zeit der Entdeckungen blieb das Mittelmeer das Weltmeer. Als Sinesee verlor es seine alte Bedeutung. Erst der Suezkanal hob es aus seiner Lage als Sackgasse wieder heraus und machte es zu einer Weltverkehrsstraße zwischen Atlantik und Indischem Ozean. 1913 lagte ein italienischer Staatsmann: „Niemand hat heute, noch jemals in Zukunft, das Recht, das Mittelmeer ein mare nostrum zu nennen; es ist und bleibt die freie Bahn der Nationen.“

Nach der Sonnenkönig Ludwig XIV. bezeichnete das Mittelmeer als „Lac français“, in dem sich ohne seine Erlaubnis niemand die Hände waschen dürfe. Wir erinnern an die Mittelmeerpolitik des Italieners und Franzosenkaisers Napoleon I. und die seines Neffen Napoleon III. Frankreich ist es nicht gelungen, ein großes Kolonialreich vom Atlantischen zum Indischen Ozean zu begründen; aber es schuf, von England teilweise unterstützt, seine nordafrikanische Kolonie, die von Marokko bis Tunis im Interessensbereich des Mittelmeeres liegt. Frankreich beherrscht strategisch die Linie Toulon—Korfu—Bizerta. Der letztere große Kriegshafen in Tunis sperrt die ägyptische Meerenge. Die unter Englands Kontrolle stehende Straße von Gibraltar, Spanien-Marokko und die Tangersonne kann Frankreich durch seine Eisenbahn von West nach Nordafrika (Bizerta) umgehen und hat dann nur seine afrikanischen Militärtransporte durch das Mittelmeer nach Südfrankreich zu sichern, soweit solche Transporte nicht über den Atlantik nach Westfrankreich erfolgen. Die französische Marine hat gleich der spanischen den Nachteil, am Atlantik wie Mittelmeer stationiert zu sein. Wer Gibraltar beherrscht, kann eine Vereinigung hindern. Nach dem Washingtoner Vertrage von 1922 sollten Frankreich und Italien gleiche Flottenjahren haben, was für Frankreich in Anbetracht seiner geographischen Lage unterlegenheit gegenüber Italien im Mittelmeer bedeutete, die seitens Italiens durch den Bau zweier 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe noch besonders unterstrichen wurde.

Italien hat, trotz der Vorherrschtsgefühle Frankreichs im Bereiche des Mittelmeeres, diesem im Westen Korfu, Tunis und Algerien und Spanien die Balearen zugestanden, und damit sein Hauptinteresse auf das östliche Meeresgebiet verlegt. 1911 besetzte es Libyen (Tripolis und die Cyrenaika), 1912 den Dodekanes. Den früheren Erwerbungen in Ostafrika (Erythra und Somaliland) folgte 1936 die Eroberung des Kaiserreiches Kethiopien. Italien benötigte für den Uberschuss seiner Bevölkerung Kolonialland und fand es auf afrikanischem Boden, ohne bei all seinen Unternehmungen im Bereich des Mittelmeeres seine kontinentalen Belange außerachtzulassen, die zu einer Annäherung an Deutschland bei der Feindschaft beider politischen Bewegungen (Faschismus und Nationalsozialismus) führten, während die beiden Demokratien England und Frankreich bei ihrer Einigung zum bolschewistischen Rußland

die Mittelmeerpolitik Italiens beargwünzten und beschwerten. Die Adria, das italienische mare nostrum, auf das Italien als Erbe der antiken Rom Anspruch erheben zu können der Meinung ist, hat das mit Frankreich verbündete Jugoslawien zum Ärainer. Italien ist nämlich befreundet mit Jugoslawien, dieser kontinentalorientierten Balkanmacht, im besten Einvernehmen zu leben, hat aber durch Vertrag von März 1936 nach Albanien eine politische Bindung geschlagen, die Jugoslawiens maritime Stellung völlig einengt und vom Mittelmeer fernhält.

Während Frankreich und Italien Küstenbewohner des Mittelmeeres sind, ist dieses Meer für England mit seiner Fortsetzung Suezkanal, Rotes Meer bis Aden der große, strategisch und wirtschaftlich wichtige Verbindungsweg nach Indien, dem Herzen des Empires, und weiter nach Ostasien (Singapur, Hongkong). Seine Politik ist deshalb seit Eröffnung des Suezkanals darauf gerichtet, sich zum Herrn der Zu- und Abgänge und einiger Stützpunkte im Mittelmeer zu machen: Gibraltar, Malta, Cypern, Port Said, Suez, Akaba, Aden. Mit Ägypten hat England einen Vertrag geschlossen, der diesem Land in Rüt unter gewissen Bedingungen die Selbständigkeit gibt und die englische Macht hier „sichtbar“ macht, indem die englischen Truppenteile an die Suezkanalzone zur Sicherung dieses Schifffahrtsweges im Interesse Englands verlegt sind. Dies zwingt Italien, um seinen Zufahrtsweg nach Kethiopien offen zu halten, seine Beziehungen zu England freundschaftlich zu gestalten, wenn auch der Tanasee in Italien's Hand bei Absperrung der Schlamme-Bewässerung zum Blauen Nil und den Feldern ägyptischer Baumwolle England großen wirtschaftlichen Schaden bringen, und außerdem Italien von Libyen her in das ägyptisch-jubanesische Gebiet eindringen kann. Das Dreieck Alexandria, Cypern, Haifa wird von England zur Sicherung des Ostrumes des Mittelmeeres und des Suezkanals ausgebaut und von Haifa nach Akaba am Roten Meer, der Hafenstadt Transjordanien, ein Eisenbahnbau geplant, um auf diesem Wege das Rotes Meer und Indischen Ozean zu verbinden, falls der Suezkanal einmal unpassierbar werden könnte. Deshalb wird England seine Mandatsgebiete Palästina und Transjordanien nicht preisgeben. Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben steht England zu einer Aufrüstung großen Stils an, anseht, Kriegsschiffe aller Typen und Luftwaffe jeder Art, die, wie die letzten Mandatverträge haben, die Schlagkraft der modernen Flotte verleiht. Des weiteren wird England bemüht bleiben, die kleinen Mittelmeerstaaten, wie Griechenland und die Türkei, unter seiner Führung zu vereinen und mit der arabischen Welt in seinem Führer Ibn Saud im Interesse der Erhaltung des Empires im besten Einvernehmen zu leben, wenn auch der Duce des römischen Imperiums bei seiner Abenteurer als der Beschützer der 400 Millionen Mohammedaner gefeiert wurde.

Wir sehen, wie groß die Spannungen trotz aller Friedensliebe der Völker, die am Mittelmeer-Raum interessiert, zur Zeit sind. Gerade die europäischen Mächte müssen aber hier friedliche Wege gehen, wenn es gilt, weit größere Aufgaben, die im Fernen Osten der Lösung drängen, zu bewältigen. Das Wetterleuchten des Pazifik mahnt zum Frieden im Mittelmeer.

KWK

C. O.

